Donnerstag, 15. Dezember 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 285.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 40 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Generalwahlkommissar ernannt.

Vizeminister Car. — Die Bevollmächtigten für die Staatswahlkommission.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Der Artikel 16 der Wahlordnung sagt, daß der Generalwahlkommissar vom Staatspräsidenten auf Antrag des Premiers aus der Mitte von drei Kandidaten ernannt wird, die eine zu diesem Zwecke einberufene Versammlung der Präsidenten des Obersten Gerichts vorschlägt. Von dieser Versammlung wurden die Kandidaten Dutkiewicz, Giżycki und Michaelis vorgeschlagen. Diese drei Kandidaten haben offenbar den Intentionen der führenden Kreise nicht entsprochen, da wir in zweiter Linie den Namen des Vizeministers Car vorfanden. Die Ernennung des Vizeministers Car zum Hauptwahlkommissar und des Richters Dutkiewicz zum Stellvertreter ist im „Monitor Polski“ vom 13. Dezember veröffentlicht. Das Ernennungsschreiben an den Vizeminister hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Absatzes 2 des Artikels 16 des Gesetzes vom 28. Juli 1922, das die Wahlordnung zum Sejm (Dz. U. R. P. Nr. 66, Poz. 590) enthält, ernenne ich Sie zum Generalwahlkommissar.

Warschau, 13. Dezember 1927.

Der Staatspräsident: (—) Ignacy Mościcki.
Der Ministerpräsident: (—) Józef Piłsudski.“

Das Schreiben an den Vizepräsidenten des Warschauer Appellationsgerichts, Feliks Dutkiewicz, lautet ähnlich.

Um 9 Uhr abends erschien Dr. Adam Chechliński in der Sejmkanzlei und nahm von den Parteien die Schriftstücke mit den Namen der Bevollmächtigten für die Staatswahlkommission entgegen. Die genaue Liste dieser Delegierten ist folgende: Vom Nationalen Volksverband Mieroslaw Sawicki, als Stellvertreter Boleslaw Bielawski, von den Piasten Stanislaw Urbanowicz, Stellvertreter St. Osiecki, von der P. P. S. Kazimierz Pużak, Stellvertreter Hermann Liebermann, von der Christlichen Demokratie Józef Kaczyński, Stellvertreter St. Janiszewski, von der Bauernpartei Stanislaw Wrona, Stellvertreter Wieslaw Rykowski, vom Jüdischen Klub Apolinary Hartglaß, Stellvertreter Trockenheimer, von den Christlich-Nationalen Adam Wyrembowski, Stellvertreter Waclaw Szadurski, von der Wyzwolenie Kazimierz Bagiński, Stellvertreter Wladyslaw Szumański.

Die Antwort auf den Hirtenbrief.

Der „Kurjer Poznański“ veröffentlicht folgende Antwort auf den Hirtenbrief des polnischen Episkopates:

„Die Stimme des Episkopats muß das Gewissen des ganzen polnischen Volkes, des katholischen Volkes, dort, wo es eingeschläfert ist, erschüttern und sein Verantwortungsgefühl für die Geschichte des Staates, das Gefühl der Verantwortung für alles Gute und Böse wecken, was im polnischen Staate vorgeht. Wir fordern heute alle Volksgenossen, die polnisch und katholisch fühlen und denken, dazu auf, den Parteistandpunkt aufzugeben und alle Kräfte an die Erreichung des Zieles zu setzen, daß zum Sejm und Senat nur Vertreter gewählt werden, die auf dem Boden eines allgemeinen Programms stehen, das die Bestrebungen Polens zum Ausdruck bringt, welches treu zu den Grundsätzen des Glaubens steht, das ein moralisch gesundes und stark gefügtes Volk sein will, um sich sozial und wirtschaftlich günstig zu entwickeln, das einen Staat haben will, der sich auf sichere Grundlagen stützt. Es ziemt sich auch, festzustellen, daß für einen bestimmten, vielleicht fehlerfreien Fortschritt — in der Gesetzgebung das Zweikammersystem bestehen muß, das sich auf reale Rechte beider Kammern und ihre Gleichstellung stützen muß. Wir halten es für notwendig, daß das Wahlgesetz geändert wird, nicht in dem Sinne, daß irgend einer Bevölkerungsgruppe Privilegien eingeräumt werden, sondern, daß man dafür sorgt, daß dem Lande eine möglichst reife Vertretung sowohl hinsichtlich der politischen Ideen, als auch hinsichtlich der Pflicht und der Verantwortung gegeben wird. Wir alle fühlen das Bedürfnis, daß der nationale und katholische Charakter unseres Staates gefestigt wird, daß die Grundlagen des sozialen Systems, in dem wir leben, respektiert werden, die Rechte des Eigentums und die Rechte des Schutzes aller eigenen Interessen, die Ueberzeugungsfreiheit, die Verhütung der Parteilichkeit in der Führung der Staatsmaschine, die Entfernung der Parteieinflüssen aus dem Heere, die Wahrung der katholischen Rechte in Polen im polnischen Staatsleben, Respektierung anderer Konfessionen, und die Stützung der öffentlichen Erziehung auf religiöse und nationale Grundsätze, die Organisierung des Wirtschaftslebens im Sinne der produktiven Hebung, Erschließung von Betätigungsfeldern für positives Wissen und menschliche Energie, wobei den Angestellten die Berücksichtigung ihrer Belange in den produktionsmöglichen Grenzen zugesichert wird, und endlich eine gerechte Verteilung der Steuern und Staatsabgaben unter die Bürger.

Es folgen Unterschriften: Antoni Bartosz, Landwirt in Topola (Großpolen), Helene Brezina, Kazimierz Chmielewski, Industrieller aus Posen, August Cieszkowski aus Wierzenica (Großpolen, Franciszek Czarnowski aus Mewe, Zdzislaw Dandelski aus Thorn, Helena Domagalska aus Posen, Dr. Gantkowski, Universitätsprofessor aus Posen, Frau Dr. Helena Großmann aus Posen, Józef Haller, Witold Hedinger, Stefan Kalamajski, Geistl. Klos, Zygmunt Lissowski, Universitätsprofessor aus Posen, Tadeusz Marchlewski, Kaufmann aus Graudenz, Stanislaw Michalik, Rechtsanwalt aus Thorn, Ludwik Miklaszewski, Handwerker aus Posen, Telesfor Otmianowski, Kaufmann aus Posen, Leon Pluciński, Wladyslaw Ptasik (Großpolen), Dr. Rydlewski, Sewerin Samulski Stanislaw Sikorski aus Wielkie Chelmy bei Konitz, Adam Grzymala-Siedlecki, Piotr Sturmowa, Landwirt aus Berent, Tadeusz Szularzyński, Bolechowo (Großpolen), Józef Weyssenhoff, Literat aus Bromberg, Bohdan Winiarski, Universitätsprofessor aus Posen, Jan Zóltowski aus Czacz (Großpolen), Zofja Zóltowska aus Posen.“

Die Wahlaktion der Nationaldemokraten

Nach altem Muster.

Daß die von uns gestern veröffentlichte Antwort auf den Hirtenbrief, der als Meisterstück der politischen Strategie betrachtet wird, in gewissem Maße an den Haaren herbeigezogen worden ist, davon zeugt die Mitteilung der „Gazeta Powszechna“, die behauptet, daß der Name des Senators Szuldrzyński aus Bolechowo widerrechtlich unter das Dankschreiben gekommen sei. Die „Gazeta Powszechna“ schreibt: **„Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der „Kurjer Poznański“ die Unterschrift des Senators Szuldrzyński aus formellen Rücksichten richtigstellen möchte.** Natürlich dürfen daraus keine falschen Schlüsse über die Stellungnahme des Senators Szuldrzyński zu dem Vorgehen des Episkopats an sich gezogen werden. Senator Szuldrzyński hegt für das Episkopat Gefühle tiefsten Dankes für seine Bestrebungen, die er für wahrhaft erlösend und höchster Schätzung würdig hält. Doch betrachtet er den „Kurjer Poznański“ nicht als gegebenen Ort für die Bekundung dieser Gefühle.“

Das Blatt bringt dann noch folgenden Kommentar: „Zur Information unserer Leser fügen wir hinzu, daß diese Angelegenheit auf dem Boden der Aktion entstanden ist, die im Zusammenhang mit dem ehrwürdigen Hirtenbrief des Episkopats die Führer des Nationalen Volksverbandes zu treiben begonnen haben. Sie sind von der Absicht beseelt, den Hirtenbrief dazu zu benutzen, um alle Katholiken in ein regierungsfeindliches Lager zusammenzufassen. Es braucht natürlich nicht erst gesagt zu werden, daß die katholischen Elemente diese Bemühungen lächelnd beobachten.“

Das „geeinigte nationale Lager“.

Bei den letzten Beratungen des Obersten Rates des Nationalen Volksverbandes, die unter dem Vorsitz des Dr. Głąbiński stattfanden, ist eine von Dr. M. Seyda entworfene Entschließung folgenden Wortlauts angenommen worden: „Der Oberste Rat des Nationalen Volksverbandes betont unter Berufung auf seine Programmbeschlüsse vom 16. Oktober d. J. die Bedeutung der Gegenwart, die bei den Wahlen über Verfassung, inneres Staatssystem und damit über die ganze Zukunft der polnischen Republik ein entscheidendes Wort zu sprechen haben wird.

Der Oberste Rat des Nationalen Volksverbandes begrüßt mit höchster Anerkenung und tiefer Ehrfurcht die Stimme des polnischen Episkopats, das sich in voller Erkennung der Bedeutung der gegenwärtigen Wahlen an die katholische und nationale Allgemeinheit mit der warmherzigen Aufforderung gewandt hat, sich geschlossen den [illegible] stürzlerischen und zersetzenden Elementen, die der kathol[illegible] Kirche und dem polnischen Volke gegenüber feindlich [illegible] sind, entgegenzustellen.

Der Oberste Rat des Nationalen Volksverbandes steht auf dem Boden des Hirtenbriefes und erklärt sich deshalb dafür, zu den Wahlurnen als geeinigtes nationales Lager zu treten, das sich nicht nur des Zieles bewußt ist, dem es zustrebt, sondern auch der Notwendigkeit, die richtige Wahl der Charaktere und Qualifikationen zu treffen, die dafür nötig sind, daß der künftige Sejm die seiner harrenden Aufgaben erfüllen kann.“

Die Abrüstungsversuche.

Das amerikanische Flottenbauprogramm.

Wie die „New York Times“ meldet, hat Präsident Coolidge dem Flottenbauprogramm, das innerhalb fünf Jahren zur Durchführung kommen und einen Kostenaufwand von einer Milliarde Dollars verursachen soll, nunmehr seine Zustimmung erteilt. Das Programm sieht den Bau von 26 Kreuzern zu je 10 000 Tonnen, drei Flugzeugmutterschiffen, fünf Unterseebooten und 18 Torpedobootszerstörern vor. Ferner wird die Indienststellung von vier neuen großen Schlachtschiffen genehmigt unter der Voraussetzung, daß deren Wasserverdrängung und Armierung sich den Bestimmungen des Washingtoner Abkommens vom Jahre 1923 anpaßt.

Nach der „New York Times“ ist Präsident Coolidge der Auffassung, daß dieses Flottenbauprogramm lediglich die Einheiten der Union vervollständige und keinerlei Anlaß zu einem Wettrüsten zur See biete. Es entspreche genau dem im Washingtoner Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten, England und Japan vereinbarten Stärkeverhältnis von 5 : 5 : 3. Dem gleichen Blatt zufolge soll die Flottenvorlage noch heute dem Repräsentantenhaus zugehen.

Der Eindruck in England.

London, 13. Dezember. Die Meldung der „New York Times“ über das amerikanische Marinebauprogramm hat hier wie eine Bombe eingeschlagen. Die Einzelheiten dieses Programms übertreffen alles, was man hier erwartet hatte. Die höchsten Schätzungen, auf die sich England vorbereitet hatte, sprachen davon, den gesamten Kreuzerbestand der Vereinigten Staaten an Schiffen des Washington-Typs auf 21 zu bringen.

Acht von diesen Kreuzern gehören zu dem Bauprogramm von 1924, das in der Durchführung begriffen ist. In hiesigen Fachkreisen war man bisher der Ansicht, daß es sich nur um eine Zusatzforderung von 13 Kreuzern dieses Typs handeln würde. Diese Ansicht stützte sich darauf, daß Amerika die Parität im Kreuzertyp zu erreichen suche. Selbst ein solches Programm hätte die englische Geste des Abstriches von zwei Kreuzern aus dem englischen Programm noch nicht berücksichtigt. Hiermit hatte man sich jedoch in England bereits abgefunden. Man ist daher vorläufig geneigt, die Angaben der „New York Times“ so aufzufassen, daß es sich bei der Forderung von 26 neuen Kreuzern um ein Programm handelt, das von vornherein Abstriche des Kongresses in Rechnung stellt, um mit diesen Abstrichen später den amerikanischen Friedenswillen zu dokumentieren.

Es wird jedoch nicht mehr daran gezweifelt, daß Amerika sich auf die Kreuzerziffer von insgesamt 21 festgelegt hat. Damit ist der englische Versuch, die Zahl der 10 000-Tonnen-Kreuzer auf 12 zu begrenzen, gescheitert. Bei der finanziellen Lage ist jedoch die Wahrscheinlichkeit gering, daß England sein altes Programm wieder aufnimmt. Die Presse aller Richtungen ist seit etwa vierzehn Tagen angewiesen, das Wort von der „Parität mit Amerika“ nicht mehr in den Mund zu nehmen, um auf diese Weise die öffentliche Meinung auf den Umschwung in der englischen Marinepolitik vorzubereiten, der hinter den Kulissen schon erfolgt ist.

Ein Hirtenbrief.

Vor einer Woche haben die höchsten geistlichen Würdenträger Polens, mit dem Primas Hlond und dem Kardinal Kakowski an der Spitze, einen Hirtenbrief mit eindringlichen Mahnungen an die Katholiken Polens gerichtet. Es gibt wohl kein einziges Land in Europa, das so innig vom Katholizismus durchdrungen ist wie gerade Polen. Selbst Belgien, das doch als ein gewiß durch und durch katholisches Land angesehen wird, in dem die katholische Partei über 25 Jahre lang unbestritten die Regierung in den Händen hatte und erst durch die Notwendigkeiten im Kriege zur Bildung einer gemischten Regierung kam, selbst in diesem Belgien also gibt es und gab es stets eine stark freidenkerische Minderheit, die auch in Brüssel ihre wissenschaftliche Heimstätte, die Universität, besitzt. In Polen hat sich das Freidenkertum kaum je in nennenswerter Weise hervorgewagt. Und die Durchdringung des Volkes mit dem Katholizismus geht selbst so weit, daß man in Polen gewöhnt ist, polnisch und katholisch gleichzusetzen, und z. B. bei den Nationalitäten-Festsetzungen ohne weiteres jeder als Pole gerechnet wird, der katholisch als Religion angab. Man kann sich also denken, daß ein von so vielen und so hohen geistlichen Würdenträgern unterzeichneter Hirtenbrief in Polen ein Ereignis ersten Ranges ist, und daß dieses Ereignis einen äußerst tiefen Eindruck auf die ganze Bevölkerung machen muß.

Was wollte nun die Kirche in Polen mit diesem ihren Hirtenbrief? Er ist zweifelsohne, wie es ja ausdrücklich in einem seiner Sätze heißt, mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen zur Sammlung aller katholischen Kräfte im Lande erlassen worden. Es gilt ihm, gerade mit Hilfe der Wahlen eine starke katholische und gläubige Mehrheit in Sejm und Senat zu bringen, der sich seiner Aufgabe bewußt ist, den Katholizismus rein zu erhalten von allen Auswüchsen und Ausartungen, die sich in allerhand moralischen Zersetzungen kennbar machen. Er wendet sich also ebenso gut gegen den Kommunismus, wie gegen jede andere „Krankheit der Seele“, und er warnt nachdrücklich vor gefährlichen Sektierereien, wie sie ja in Polen z. B. in der üblen und ausschweifenden Erscheinung des Mariawitismus, der in Plock seinen Sitz hatte, in gefährlicher Form zum Ausdruck kamen. Der katholische Bürger wird also aufgefordert, für die Reinheit der katholischen Kirche und des Bekenntnisses einzutreten, indem er der Wahlurne nicht fern bleibt und indem er verhüte, daß sich der Katholizismus zersplittere. Also vor allen Dingen Einigkeit, Einigkeit bei der Wahlhandlung.

Wie hat nun dieses so eindringliche Mahnen zur Einheitlichkeit und zur Einheit gewirkt? Oh! in ganz erstaunlicher Weise! Es war, als hätte man ein neues Mittel gesucht, um die Parteienzwietracht zu vermehren, und als hätte man es in diesem Hirtenbrief und seinem ehrlichen Streben gefunden. Zunächst einmal erklärten alle Parteien der Rechten, vor allem die christlichen Demokraten und die Nationaldemokraten, den Hirtenbrief als ihr alleiniges und einziges Eigentum. Er sollte nun als Allheilmittel für diese Parteien dienen, denen Piłsudski die Geldmittel aus der Hand geschlagen hatte, als er durch sein vielerwähntes Bündnis mit den Magnaten diese großen Geldgeber von den Parteien der Rechten abspenstig machte. Die Hüter des Katholizismus, das sind wir und wir ganz allein, so erklärten die Parteihäuptlinge dieser Gruppen und ihre Zeitungen. Und augenblinzelnd suchte man sich unter der mißbrauchten Fahne dieses Hirtenbriefes untereinander zu verständigen. Auf der Linken und in Piłsudskikreisen war man zuerst erstaunt und dann wütend. Der „Głos Prawdy“, das Ueberpiłsudskiblatt, dessen Redakteur übrigens der jetzige Piłsudski so ergebene Postminister war, und das stets am ersten mit seinen temperamentvollen und nicht immer sehr durchdachten Artikeln losplatzt, fing an zu schreien: Nun, da haben wir's ja! Dieser Block, der sich unter der Fahne des Hirtenbriefes zu bilden anschickt, ist nichts anderes als der Versuch, die Reaktion in einem neuen Block zusammenzuschmelzen und sich zu einem verschärften Kampf gegen den Marschall Piłsudski zu stärken! Was wird die Folge sein? so fragte der „Głos Prawdy“. Nun, der Tag, an welchem sich ein solcher Block der Rechten verwirklicht, wird der Beginn des schärfsten Kampfes der Katholiken untereinander sein, die doch der Hirtenbrief miteinander versöhnen wollte. So sagt der „Głos Prawdy“. Und das Blatt geht noch einen Schritt weiter, indem es die Bildung eines Blocks der Linken, also eines demokratischen Blocks, zum Kampfe gegen diesen Block der Rechten ankündigt, jenes Blockes also, der sich des Hirtenbriefes für seine Zwecke bemächtigt hat.

Zunächst einmal ist die ungeahnte und sicher völlig ungewollte Wirkung des friedlichen Hirtenbriefes die, daß der Kampf zwischen der Linken und der Rechten und anderseits auch der Kampf von Pilsudskianhängern und Pilsudskigegnern noch um eine ganz gewaltig tönende Note verschärft wird! Und die Rechte hat auch keine Minute gezögert, den Anfang in der Ausnutzung des Hirtenbriefes zu machen. Der Vorstand der christlich-demokratischen Partei hat an die nationaldemokratische Partei, an die Bauernpartei Piast und an die nationale Arbeiterpartei ein Schreiben gerichtet, in der sie zur Mitarbeit an einem gemeinschaftlichen Programm, also zur Wahlgemeinschaft, auffordert. Es wollen sich also hier die gleichen Parteien verbinden, die im Mai 1926 in ihrer Regierung von Pilsudski mit einem blutigen Staatsstreich hinweggefegt wurden und die schon im Jahre 1923 sich zu jener für Polen so unheilvollen „Chjena-Piast"-Regierung zusammengeschlossen hatten.

Das Programm aber, das für diesen Block, der sich den Namen des allein-katholischen anmaßt, gelten soll, hat aber eine recht auffallende Aehnlichkeit mit dem eines Aufrufes, der von etwa 120 ihrer Meinung nach besonders katholischen Männern unterzeichnet ist. Wir erwähnen die ganz natürliche und etwas vage Forderung nach einer Stärkung der katholischen Kirche nicht weiter und gehen sofort auf das Grundproblem ein, das diesen Herren die Hauptsache ist: Nämlich: Abänderung der Wahlordnung im reaktionären Sinne (nur der Tüchtigste und Reifste soll gewählt werden, so heißt die trügerische Formel, denn der Tüchtigste und Reifste ist natürlich nur der Anhänger dieser nationalistischsten und chauvinistischsten Kreise). Dann aber kommt die große Sache: Nicht nur der katholische Charakter der Nation soll gewahrt bleiben, sondern auch — und hierum geht es nun — der rein nationale. Uebersetzen wir nun ruhig, ohne zu erschrecken, diese schöne und unschuldige Formel in ein aufrichtiges Deutsch, so heißt sie: Die Wahlordnung soll nach Möglichkeit derart verändert werden, daß es gelingt, die Vertreter der Minderheiten und vor allem der Deutschen in Sejm und Senat mundtot zu machen, ihnen die Mandate zu entreißen, die ihnen auf Grund der Gleichberechtigung, die die Verfassung gewährleistet, zukommen.

Das ist also die Art, in der der Hirtenbrief mißbraucht werden soll. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß seine Verfasser von Entsetzen befallen werden, wenn sie diese üble Wirkung vor Augen sehen. Wir erinnern uns sehr gut, wie zahllose Klagen von dem treuesten deutschen Katholiken des polnischen Oberschlesiens über die Beschränkung ihrer Rechte laut geworden sind, als der jetzige Primas Hlond noch Bischof für Oberschlesien war. Wir haben die so bewegten Klagen so manchen deutschen Geistlichen und deutschen katholischen Lehrers nicht vergessen können. Aber heute ist Hlond der höchste Geistliche Polens, und nichts kann ihm in seiner hohen Würde ferner liegen, als eine Handlung, die zur Bekämpfung einer katholischen Gruppe ausgenutzt werden kann, also hier der deutschen. Wir sind auch felsenfest überzeugt, daß Kardinal Hlond selbst am meisten darüber empört ist, wenn er liest, daß hier mit scheinheiligen Worten von den Herren der Rechten der Kampf um das Polentum, also — mit anderen Worten — der Kampf gegen die Minderheiten angekündigt wird. Und dies im Namen der Einheit und des Glaubens! Der Hirtenbrief, der ein religiöser Appell an die Seelen sein soll, wird von den reaktionären und nationalistischsten Gruppen des Landes in einem rein politischen Sinne vergewaltigt. Und wenn man wissen will, welche Männer hierbei am eifrigsten beteiligt sind, so lese man die Namen unter dem obenerwähnten Aufruf, unter welchen die der beiden Generale Haller, also der finstersten Chauvinisten und Reaktionäre, nicht fehlen.

Polnische Stimmen zum Genfer Kompromiß.

Zu der Beendigung des „Krieges" mit Litauen schreibt der „Czas": „Die in der Sonnabendsitzung des Rates angenommene Entschließung ist im allgemeinen günstig für Polen. Die polnische Erklärung hat nichts Neues gebracht: Alle unsere Regierungen haben dasselbe festgestellt. Kein Verantwortlicher hat bei uns in Polen die Parole ausgegeben, das Kownoer Gebiet zu besetzen, und wenn jemand davon sprach, dann gehörte er zu den unverantwortlichen Politikern, die im Lande keinen Einfluß haben. Anders steht es mit der litauischen Erklärung. Zaleski und Woldemaras sollen zu Beginn des neuen Jahres in Riga zusammenkommen, um über die Anknüpfung weiterer Beziehungen zu sprechen. Es ist klar, daß Litauen die Verhandlungen erschweren und sabotieren wird, um den tatsächlichen Kriegszustand, nur ohne Kriegserklärung aufrechtzuerhalten. Es wird den Eisenbahnverkehr und die Schiffahrt auf dem Njemen nicht zulassen wollen. Es wird nicht zulassen, daß Vertreter in Kowno und Warschau ihre Geschäfte aufnehmen. Es wird die Zollgrenze aufrecht erhalten, den Aufenthalt polnischer Bürger in Litauen nicht gestatten, es wird weiter Ansprüche auf Wilna stellen und von Polen als Bedingung für „gute Beziehungen" verlangen, daß Polen in der Wilnaer Frage anerkennt, daß sie noch nicht erledigt ist. Diese Taktik Kownos tritt schon heute, drei Tage nach der Entschließung, recht deutlich zutage. Die Entscheidung des Völkerbundes sieht die Möglichkeit einer solchen Sabotage in zwei Punkten vor. Zunächst in dem Punkte, in dem der Rat seinen „wohlwollenden Beistand" anbietet, wenn er sich bei der Führung der Verhandlungen als nötig erweisen sollte. Man rechnet also von vornherein mit erheblichen Schwierigkeiten und einer Intervention des Rates.

Fürs zweite befindet sich eine Anspielung auf die litauischen Ansprüche im letzten Satze der Entschließung, in dem es heißt, daß die Ratsentschließung die Angelegenheiten, über die zwischen den beiden Regierungen Meinungsverschiedenheiten bestehen, nicht vorweg entscheide. Die litauische Regierung wird daraus siegbewußt die Wilnaer Frage als offen verkünden. Trotz dieses Zuckerbrots, mit dem man sich bemühte, Woldemaras für eine „kriegsentsagende" Erklärung zu gewinnen, ist die Sonnabendentscheidung des Rates günstig für uns. Es handelt sich hier um den ersten Schritt, der nach Ueberwindung der unvermeidlichen Sabotage zur Anknüpfung von Beziehungen zwischen Polen und Litauen führen muß. Ein Sprichwort sagt nämlich: „Wer A sagt, der muß auch B sagen." **In dieser Lage befindet sich jetzt Kowno-Litauen. Seit Sonnabend lastet über ihm der Druck der europäischen öffentlichen Meinung und des Völkerbundes, der es früher oder später dazu zwingen wird, den absurden Konsequenzen zu entsagen.** Aber damit sind die Vorteile, die Polen davonträgt, noch nicht zu Ende. Der litauische Abschnitt unserer Grenzen bildete stets eine politische Gefahr für uns. Hier handelt es sich nicht so sehr um die Möglichkeit eines Krieges, als um andere Gefahren.

Die Frage Kowno-Litauens ist von Deutschland und Rußland auf verschiedene Art und Weise gegen uns ausgespielt worden. In Genf hat man von unserer Seite keine Faustschläge auf den Beratungstisch, keine kriegerischen Rufe oder Gesten wahrnehmen können. Der Marschall Pilsudski und der Minister Zaleski verhielten sich würdevoll und trachteten nach keiner Demütigung Woldemaras. Die Genfer Entscheidung hat vielleicht die Hoffnungen derjenigen getrügt, die da meinten, daß der Völkerbundsrat Woldemaras moralisch und politisch würde erschlagen wollen und daß die ganze litauische Frage in radikaler Weise erledigt werden würde. Wenn es solche naiven Leute in Polen gab, dann haben sie sich geirrt. Die Methode des Rates besteht darin, mit kleinen Stückchen an der Festigung des Friedens und der Beseitigung der Kriegsgefahr zu arbeiten."

Auch der „Głos Prawdy" erklärt, daß von seiten des Marschalls Pilsudski und des Ministers Zaleski alles getan worden sei, um dem litauischen Volke eine Demütigung zu ersparen. Die Absichten Polens bestünden darin, ein freundschaftliches Zusammenleben mit Litauen auf jedem Gebiete anzubahnen, Litauen eine ruhige Entwicklung zu sichern und ihm dabei zu helfen, aus den materiellen Sorgen herauszukommen. Das litauische Volk befinde sich in der glücklichen Lage, daß vor ihm die Möglichkeit offen stünde, aus dem Gewirr der Falschheiten, in die es von unreifen Führern verwickelt worden sei, herauszukommen.

Der „Kurjer Warszawski" nimmt noch einmal zu der Genfer Kompromißentscheidung das Wort, um dabei zu folgenden Schlußfolgerungen zu kommen: „Wer über die Gemüter in Litauen orientiert ist, der wird begreifen, wie hinterlistig die Deutschen die geringsten Widerstandspunkte suchen, um die polnisch-litauische Einigung zu vereiteln. Wenn an dem im allgemeinen unnatürlichen Konflikt etwas Wesentliches daran ist, dann ist es die krankhafte Furcht der Litauer vor dem kulturellen Einfluß Polens als Bedrohung der nationalen Selbständigkeit Litauens. Die polnische Politik muß danach trachten, den starken Argwohn des jungen und fast noch in der Bildung begriffenen Volkes zu besänftigen."

Litauen konnte gedemütigt werden.

Im „Kurjer Wileński" lesen wir: „Die Lage Polens war in der für die weitere Entwicklung der polnisch-litauischen Beziehungen historischen Sitzung des Völkerbundsrates so stark, daß es Litauen Bedingungen hätte diktieren können, die Litauen unter dem Druck der gegen dieses Land gestellten Völker hätte annehmen müssen. (Das trifft nach dem Briefwechsel zwischen Stresemann und dem Ratspräsidenten nicht zu! Red.) Polen konnte nicht nur den Verzicht auf den absurden Kriegszustand und die Anknüpfung formeller diplomatischer Beziehungen verlangen, sondern auch die Lösung des Konflikts in seiner ganzen Ausdehnung fordern. Die Stellung Litauens, genauer gesagt, seines Vertreters Woldemaras, der auch die Vertreter Deutschlands und der Sowjets unwillig gemacht hatte, war so schwach, daß Polen, zumal eine solche Autorität wie Pilsudski auftrat, Litauen völlig hätte demütigen können. Es wäre eine leichte Aufgabe gewesen, den Großmächten klarzumachen, daß Litauen ein Friedensstörer sei, um die volle Verwirklichung der von Polen aufgestellten Forderungen zu erlangen. Polen ist diesen Weg nicht gegangen, weil es nicht auf Kosten des Prestiges des litauischen Brudervolkes einen vollen Sieg davontragen wollte, es hat vielmehr den Lauf der Dinge so gelenkt, um nur den Schein zu wahren, daß der polnisch-litauische Konflikt auf der Plattform gleich zu gleich behandelt werde. **Litauen weiß, welches Programm Polen ihm gegenüber hat, und es weiß, daß die von Polen in Genf eingenommene Haltung keinen Wandel erfahren wird. Polen ist nämlich dort durch den Marschall Pilsudski vertreten worden, der nicht erst seit heute nach einer Freundschaft mit Litauen strebt."**

Keine Ueberraschung.

Die Kownoer These. — Noch viel Arbeit ist zu tun.

Der „Kurjer Poznański" kommentiert den Genfer Beschluß in der litauischen Frage folgendermaßen: „Der Beschluß des Völkerbundrates in der litauischen Frage dürfte für niemanden eine Ueberraschung bedeuten. Man konnte sich nicht vorstellen, daß irgend jemand im Rate die absurde Kownoer These vom „Kriegszustande" zwischen Polen und Litauen unterstützen könnte, und daß der Völkerbund in seinem pazifistischen Bestreben die litauische Politik länger dulden konnte. Der Prozeß der Pazifizierung Europas schreitet systematisch vor und mußte deshalb auch den polnisch-litauischen Abschnitt erfassen. Daß der Völkerbundsrat von Litauen den Verzicht auf den „Kriegszustand" erlangte, ist zweifellos eine wertvolle Errungenschaft für die Friedenspolitik Polens und für den allgemeinen Frieden. Es besteht die Hoffnung, daß die polnisch-litauischen Beziehungen, jetzt vom toten Punkte abrücken werden. **Aber wir haben doch den Eindruck, daß der Völkerbundsrat bei der Erörterung der litauischen Frage die Wirkung als Ursache nahm und das Wesen des Problems nicht gelöst hat.** Die Ursache der polnisch-litauischen Mißverständnisse war nicht der „Kriegszustand", sondern die Wilnaer Frage. Solange die Litauer offiziell ihre Ansprüche auf Wilna geltend machen werden, kann von normalen Beziehungen zwischen Polen und Litauen keine Rede sein. Der Völkerbundsrat hat zwar den „Kriegszustand" aufgehoben, aber die Wilnaer Frage ist nicht nur nicht beseitigt, durch eine erzwungene Anerkennung der Grenzen durch Litauen, **sondern sie vielmehr in ein Zwielicht gestellt worden,** was man im allgemeinen Interesse hätte vermeiden können.

Die polnische Regierung hat sich mit Recht dem Völkerbundsrate gegenüber verpflichtet, daß es „die politische Unabhängigkeit und territorielle Unversehrtheit der litauischen Republik anerkennt und respektiert." **Aber diese Verpflichtung ist einseitig.** Der Beschluß des Rates sagt nichts, daß die litauische Regierung ebenfalls die **territorielle Unversehrtheit Polens unter Einbeziehung des Wilnaer Landes anerkennt.** Es handelt sich hier nicht nur um ein Versehen, wenn der Rat im letzten Punkte des Beschlusses erklärt, daß seine Entschließung „die Angelegenheiten über die zwischen den Regierungen Meinungsverschiedenheiten bestehen, nicht vorweg entscheide." Das kann natürlich nur die Wilnaer Frage betreffen.

Polen stand und steht auf dem Standpunkte, daß die Wilnaer Frage als Streitfrage nicht existiert, da sie durch einen Beschluß des Botschafterrates bei Absteckung der gegenwärtigen Grenze zwischen Polen und Litauen endgültig erledigt worden ist. Dieser Beschluß ist dann vom Völkerbundsrate bestätigt worden. **Sollte der Rat heute die Möglichkeit zulassen, daß ein bereits entschiedener Konflikt wieder aufgerollt wird?** Diese Zweideutigkeit wird die polnisch-litauischen Verhandlungen, die unter dem Protektorat des Völkerbundes stattfinden sollen, nicht erleichtern. So wie wir die Mentalität der Kownoer Politiker kennen und vor allem wissen, wie sehr den Deutschen daran gelegen ist, (?) Polen und Litauen miteinander zu verzanken, können wir sicher gehen, in der Annahme, daß die Litauer sich bei den Verhandlungen mit Polen auf den Beschluß des Völkerbundsrates berufen werden, um die Wilnaer Frage von neuem aufs Tapet zu setzen und damit die Anknüpfung normaler diplomatischer Beziehungen trotz der Aufhebung des „Kriegszustandes" unmöglich zu machen. Steht uns doch noch der mißglückte Versuch unmittelbarer Verhandlungen zwischen Polen und Litauen, der im Jahre 1925 in Kopenhagen und Lugano gemacht wurde, in Erinnerung. **Der Weg von der Theorie bis zur Praxis ist weit.** Augenblicklich ändert sich in den praktischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen nicht viel. Wir werden noch viel Arbeit haben, bevor die Anknüpfung politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu Kowno Tatsache geworden ist. Das wird erst dann möglich sein, wenn Litauen in unzweideutiger Weise die Zugehörigkeit Wilnas zu Polen anerkennt. **Wir meinen, daß dies zu erlangen bedeutend schwerer sein wird, als die Erlangung des Verzichts auf den „Kriegszustand" mit Polen."**

Eine Berichtigung.

In dem sehr beachtenswerten Aufsatz „Von Iwan dem Grausamen bis Lenin" (Nr. 282) spricht der Verfasser Dr. E. v. Behrens von der Leichtfertigkeit, mit der Zar Paul I. Adelstitel verlieh. Es heißt da: „Seine alte Amme, eine gewisse Liven, bekam z. B. den Titel „Erlauchtigste Fürstin", sein Barbier den Grafentitel."

Den ersten Fall wenigstens möchte ich mir erlauben richtigzustellen. Es handelt sich um die Witwe des russischen Generalmajors Otto Heinrich von Lieven (geb. 1726, gest. 1781), dessen Geschlecht dem baltischen Uradel angehört, vermutlich eines Stammes mit den Ungern-Sternberg ist, 1269 urkundlich zuerst erwähnt wird und nach des Verfassers Feststellung seit 1740 zur Führung des Baronstitels berechtigt war. Seine Gattin Charlotte Margarete, geb. 1743 und gest. 1828, war eine Freiin von Gaugreben und entstammte einem seit 1255 beurkundeten westfälischen Uradelsgeschlecht. Sie war nicht Pauls Amme, sondern die Erzieherin seiner Kinder, und erhielt 1799 von Paul I. nicht den Fürsten-, sondern den Grafenstand, allerdings mit dem Prädikat „Erlaucht", immerhin eine für eine geborene Baronin nicht auffallende Auszeichnung. Erst der zweitfolgende Zar, Nikolaus I., ehrte aus Dankbarkeit seine ehemalige Erzieherin, die nunmehr 83jährige Gräfin mit Verleihung des unbeschränkt sich forterbenden Fürstenstandes wie des Prädikats „Durchlaucht". Uebrigens wuchsen die zahlreichen Nachkommen trotz des Fürstentitels keineswegs aus dem Kreise ihrer alten Standesgenossen heraus, sondern blieben bei der Gattenwahl das, was sie vorher waren: baltische Barone, sind heute noch in Kurland begütert, während der russisch-orthodox gewordene Zweig in Paris und Sofia eine Heimstätte gefunden hat. (Quelle: der Gothaische Hofkalender.)

Nach dem Gesagten dürfte wohl die würdige Fürstin von Lieven nicht in einem Atemzuge mit dem gegraften Barbier genannt werden. Aber vielleicht entsproß der Armenier Kutaisow möglicherweise einem der erwähnten verarmten und verlumpten Knjäsengeschlechter? Warum nicht? Jedenfalls wohl hatte er seinen hohen Herrn gut bedient, d. h. beim Rasieren ihn nie geschnitten; ein Verdienst, das der schwachköpfige Paul I. für ausreichend erachtete, um ihn zum Grafen zu machen. Hatte doch in jener absolutistischen Zeit auch an deutschen Fürstenhöfen zum Beispiel der Mundkoch eine hervorragende Stellung, die ihn bei bestimmten Gelegenheiten sogar manchem studierten Würdenträger überordnete.

Krotoszyn, 11. 12. 1927. **Waetzmann.**

Verbilligung der Pässe?

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wird aus Warschau gemeldet: In Sachen der Liberalisierung der Wirtschaftspässe erfahren wir, daß das Innenministerium auf seinem ursprünglichen Plan beharrt, die Paßgebühren sehr beträchtlich herabzusetzen **unter gleichzeitiger Aufhebung aller Nachlaßpässe.** Bei der Einführung eines einheitlichen Typs der Pässe mit einem Preise von 50 Zloty würde das eine Verteuerung der Wirtschaftspässe für Kaufleute, Industrielle usw., die heute billigere Pässe genießen, bedeuten. Das Finanzministerium hat die Absicht, in nächster Zeit eine interministerielle Konferenz einzuberufen.

Republik Polen.

Ein deutsch-polnisches Fischereiabkommen.

Die für kurze Zeit unterbrochenen Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern über die Fischerei in den Grenzwasserläufen und Grenzgewässern sind durch Unterzeichnung eines diese Fragen regelnden Abkommens zu Ende geführt worden. Das Abkommen ist auf deutscher Seite von dem Gesandten Dr. Eckardt und dem Ministerialrat und Landesoberfischereimeister Dr. Seydel, auf polnischer Seite von dem Delegierten für die deutsch-polnischen Grenzverhandlungen von Koczorowski und dem Vizedirektor Borowik vom Staatlichen Wissenschaftlichen Institut für Landwirtschaft unterzeichnet worden.

Polens reger Arbeitsgeist.

Während eines Diners, das vom polnischen Reichsbankpräsidenten Karpiński zu Ehren des Finanzberaters Devey gegeben wurde, hat Herr Devey u. a. folgendes erklärt: „Ich bin erst seit zwei Wochen mit Ihnen zusammen, meine Herren. Da ich wußte, was in sieben Jahren in Polen getan worden ist, hatte ich erwartet, in Polen einen regen Arbeitsgeist zu finden, und ich habe mich darin nicht getäuscht. Ein Volk, das von solchem Geiste beseelt ist, kann alles überwinden."

Polnische Kriegsschiffe im Danziger Hafen.

Der „Kurjer Poznański" meldet aus Warschau: „Der Versailler Vertrag hat Polen das Recht zuerkannt, **im Danziger Hafen eine beliebige Anzahl von Kriegsschiffen zu stationieren.** Die Danziger Behörden haben versucht, gewisse Einwände geltend zu machen, aber die polnische Regierung hat die Anfechtung dieser Rechte nicht zugelassen und zwei Torpedoboote, „Podhalanin" und „Krakowianin" ausgeschickt, die im Hafen eingelaufen sind und neben dem Schulschiff „Iskra" angelegt haben."

Ossendowski wird ausgezeichnet.

Wie der „Przegląd Poranny" erfährt, soll der bekannte Forscher Ossendowski demnächst den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Die Wahlen zum Wojewodschaftslandtag von Pommerellen.

Auf der Tagesordnung der letzten Session des Wojewodschaftslandtages von Pommerellen stand u. a. die Wahl des Präsidiums des Landesausschusses, sowie von Mitgliedern und deren Stellvertretern zum Staatsselbstverwaltungsrat. Bei den Wahlen haben die Nationaldemokraten eine Niederlage erlitten.

Bericht des Marschalls.

Der Marschall Pilsudski begab sich nach seiner Ankunft in Warschau, nachdem er sich eine kurze Ruhepause gegönnt hatte, zum Schloß, um dem Staatspräsidenten über den Verlauf der Genfer Beratungen zu berichten.

Lindbergh und Mexiko.

Neuyork 14. Dezember. (R.) Der Mexikoflug des amerikanischen Fliegers Lindbergh ist bisher planmäßig verlaufen. Der Flieger ist an verschiedenen Stellen des amerikanischen Festlandes gesehen und gehört worden. Er fliegt mit einer Stundengeschwindigkeit von 135 bis 140 Kilometer. In der Hauptstadt Mexiko werden große Vorbereitungen für den Empfang getroffen. Präsident Calles und das gesamte Kabinett werden sich zum Empfang Lindberghs auf den Flugplatz begeben. Der Tag der Ankunft Lindberghs, voraussichtlich also der heutige 14. Dezember, soll in Mexiko zum Nationalfeiertag erklärt werden.

Verunglückt?

Neuyork, 14. Dezember. (R.) Nach den letzten Meldungen aus den Vereinigten Staaten ist dort das Gerücht verbreitet daß Lindbergh in den Bergen nahe der Ostküste der Vereinigten Staaten entweder notgelandet oder verunglückt sei. Es sollen die Nachrichten aus den Ortschaften fehlen, die er schon überflogen haben müßte. Eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt bisher noch nicht vor.

Teure Milch!?

Unter dieser Ueberschrift ist in der „Deutschen Rundschau“ in Bromberg (Nr. 275 vom 30. November 1927) ein Artikel erschienen, zu dem uns aus landwirtschaftlichen Kreisen eine Darstellung zugeht, die sich auf Posener Verhältnisse bezieht:

„Der Artikel in der „**Rundschau**“, der die Steigerung des Kleinhandelsmilchpreises auf 40 gr für das Liter durch eine Berechnung der Erzeugungskosten nach den von Professor Kellner und Professor Fingerling aufgestellten Normen zu rechtfertigen sucht, wird wie folgt ergänzt: Ohne auf diese Berechnung selbst näher eingehen zu wollen, gebe ich zu, daß in Anbetracht der hohen Erzeugungskosten der Preis von 40 gr für das Liter Milch wohl angemessen ist. Leider aber bekommen wir Landwirte unsere Erzeugnisse nicht nach den Erzeugungskosten, sondern nach der allgemeinen Markttendenz bezahlt; und da ist der Milchpreis von 40 gr, besonders im Vergleich zum Butterpreise, zu hoch, was jetzt, nachdem der Butterpreis einen erheblichen Rückgang erfahren hat, um so deutlicher in Erscheinung tritt; denn der Milchpreis in den großen Städten hat sich nicht geändert. Wird aber der Milchpreis in den größeren Städten übermäßig hoch gehalten, so erleiden die in der Nähe derselben gelegenen ländlichen Molkereien großen Schaden. Diese sind natürlich, da ihre Einnahmen hauptsächlich aus dem Butterverkauf herrühren, nicht in der Lage, einen ebenso hohen Preis für die angelieferte Milch auszuzahlen, wie er in der Stadt gezahlt werden kann. Infolgedessen springen viele Lieferanten von den ländlichen Molkereien ab, liefern ihre Milch entweder direkt in die Stadt oder verkaufen sie an Händler, die die Milch selbst abholen. Wiederum wird der Konsument in der größeren Stadt oft die wenig erfreuliche Wahrnehmung machen müssen, daß die von ihm teuer bezahlte Milch nur sehr wenig Sahne, wenn nicht sogar etwas Wasser aufweist. Der Vertrieb von nicht einwandfreier Milch hat leider in manchen größeren Städten einen geradezu erschrecklichen Umfang angenommen, und es wäre zu wünschen, daß das Publikum und die Polizei schärfer dagegen vorgingen. Was nun die Bemessung der Höhe des Kleinhandelsmilchpreises für größere Städte anlangt, so würde er nach meiner Berechnung etwa ein Zehntel des Großhandelspreises für 1 Pfund Butter betragen, das wären heute etwa 36 gr für das Liter nach Posener Notiz. Selbstverständlich wird gereinigte und behandelte Molkereimilch höher bewertet. Doch darf diese nur von den Molkereien selbst oder im freien Handel nur in plombierten Flaschen verkauft werden. Sollte infolge des herabgesetzten Milchpreises bei milchknapper Zeit in den größeren Städten ein Mangel an Milch eintreten, so müßten sich die in der Nähe derselben gelegnen Molkereien verpflichten, die städtischen Molkereien zu beliefern. Der Preis, der den ländlichen Molkereien gezahlt wird, muß etwas höher sein, als der, den die Einzelgenossen erhalten, damit den Molkereien ein Teil ihrer Unkosten gedeckt wird. Es würde sich überhaupt empfehlen, wenn auch die Molkereien in den größeren Städten die Milch nach Fettgehalt bezahlen würden. Ferner dürfte in den größeren Städten der Milchvertrieb nur durch Molkereien und durch für diesen konzessionierte Geschäfte ausgeführt werden. Als Vorstandsmitglied einer in der Nähe einer großen Stadt gelegenen Molkereigenossenschaft bekämpfe ich schon seit Einführung der Zlotywährung im Interesse sämtlicher Molkereien, die sich in ähnlicher Lage befinden, die mir nicht berechtigt erscheinende Differenz im Milchpreis zwischen Stadt und Land, leider bis jetzt ohne Erfolg. Ich weiß, daß die von mir gewünschte Regelung des Milchpreises verschiedentlich auf großen Widerstand stoßen wird. Doch glaube ich, daß es den Molkereien gelingen würde, wenn sie sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenschlössen, die Milchpreisfrage zur Zufriedenheit aller Interessenten zu lösen.

Im übrigen muß ich den Ausführungen des Artikels: „Teure Milch“ zustimmen, daß die Milch trotz des scheinbar hohen Preises dem Nährwertgehalte nach ein billiges Nahrungsmittel ist, und daß für die Hebung der Milcherzeugung sowie des Milchverbrauches hier in Polen noch sehr viel getan werden muß. Andere Länder sind uns hierin weit voraus.“

Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. Dezember.

Den Tod fürchten die am meisten, deren Leben den geringsten Wert hat. — J. Kant.

Der Finderlohn.

Von Hannomaria Batschewski.

(Nachdruck untersagt.)

Unser Garten liegt abseits der Stadt. Vor einigen Tagen spazierte ich hin, um den letzten Grünkohl zu ernten. Da zog vor mir her ein achtjähriges Bürschchen einen leeren kleinen Handwagen, und pfiff trotz seiner fransigen Höschen so hell und rein: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“, daß mir selbst ganz adventsfroh zumute wurde. Weit vor auf der menschenleeren Landstraße fuhr ein Bauernwagen und entschwand nach und nach den Blicken. Auf einmal bückte sich mein kleiner Freund und nahm aus dem nassen Kies ein Päckchen auf. Er war dabei, den Deckel einer Pappschachtel abzuheben, als ich ihn erreichte. Sein offenes Gesicht, eben noch voll kindlicher Begierde, veränderte sich. Halb ängstlich, halb scheu und doch auch wieder trotzig sah er mich an. „Was mußt du auch grad' meinen schönen Fund sehen?“, fragte sein Blick.

In der Schachtel lag eine neue silberne Herrenuhr an goldener Kette. „Was machst du nun damit?“ forschte ich. Er überlegte. Zauderte. Zog die Stirn in tiefe Falten.

„Mein Vater nimmt se mich weg,“ sagte er endlich. „Da trag' ich se lieber nach de Polizei.“ Ein schwerer Seufzer hob seine Brust, als er hinzufügte: „So 'ne schöne Uhr find' ick nie eins wieder.“

Ich verstand den Zwiespalt seiner jungen Seele und sann nach einem Ausweg. Da tönte von der Stadt her eine Autohupe. „Schnell, Junge,“ sagte ich, „stell' deinen Wagen hinter die Böschung, dann winken wir dem Auto, anzuhalten, und fahren dem Bauernwagen nach, denn der hat sicher die Uhr verloren.“

Der Kleine, Gustav hieß er, tat flink, wie ich ihm geraten. Als das Auto in mäßiger Fahrt ankam, ruderten wir mit den Armen in der Luft und schrien: „Halt!“, bis der Chauffeur stoppte. Er nahm uns beide freundlich mit, und in kaum fünf Minuten kam der Bauernwagen in Sicht. Wir stiegen dankend aus, und das Auto flitzte davon.

Der Bauer und seine Frau waren verwundert, als wir ihnen nun „Halt!“ zuriefen. Als wir fragten, ob sie irgend etwas verloren hätten, sagte der Mann lakonisch „Nä“, und wollte weiter. Die behäbige Bäuerin begann ein emsiges Suchen, schüttelte den Kopf, öffnete schon die Lippen zum zweiten „Nä“, als sie mit leisem Schrei die Hand leer aus den Taschen eines lose liegenden Mantels zog.

„Vadder, Hermane sin nih Klock is wech!“ „Dunner!“ sagte der Alte ehrlich erschrocken. Der kleine Gustav lachte und reichte seinen Fund hinauf. Sorgsam barg ihn der Bauer in der eigenen Brusttasche.

Ich erzählte die ganze Fundgeschichte. Der Mann nickte bedächtig. „Dat wär 'n schön' Verscherung, der Verlust 47,50 M.“ .. „Mudder, jiw dem kleinen Bingel 'n poor Aeppel,“ fügte er hinzu. Ich wollte ärgerlich auffahren. Aber die Frau sah wohl schon die bitter aufsteigenden Tränen in dem frischen Kindergesicht. In jähem Entschluß griff sie nach hinten unter den Wagenkasten. Und ohne sich um den Protest ihres Mannes zu kümmern, drückte sie dem Buben ein großes Paket in die Hand. „Da, dat wär för ofen Inkel (Enkel), nu fier du Wihnachte domit, min Kind! Und bliw so ehrlich!“

Im nächsten Moment ratterte der Wagen davon. Gustav pellte sein Pack auf und hielt in hellem Entzücken eine Eisenbahn in Händen. Den langen Weg zurück bis zu seinem Wägelchen faßte er meine Hand und jubelte: „Ach, wenn Sie nich mitkamen, hätt' ick kein' Finderlohn, kein' solchen schönen, schönen Finderlohn!“ Und dies jubelnde Glück war auch der Lohn für meinen ungeahnten Umweg.

Die Zusammenstellung des Mittagessens.

Nicht von Festessen soll hier die Rede sein, bei denen alle möglichen Delikatessen aufzutischen sind und die Hausfrau tief in ihren Geldbeutel greifen muß, nicht von den Ausnahmetagen, an denen die gewohnte Ordnung des Heims umgestoßen und einmal aus dem Vollen gelebt wird, — nein, gerade von dem Mittagessen des Alltagslebens, das die Hausfrau 365 mal im Jahre auf den Tisch bringen muß, und das dennoch Tag für Tag so wirken soll, daß es den Appetit der Familie anregt. Dieses Moment wird vielfach übersehen. Es gibt Haushaltungen, mit entsetzlich eintönigem Eßprogramm, an dem keiner der Beteiligten seine Freude hat, auch die Hausfrau nicht, die sich durch das ständige Einerlei das Kochen zu einer langweiligen Pflicht macht, während es doch als die Kunst, die es ist! — der große Lichtblick der häuslichen Arbeit sein könnte. Auch wer — vielbeschäftigt — nicht allzuviel Zeit an die Bereitung

Schöne Bücher für den Weihnachtstisch.

Gerade in diesem Jahre haben die großen deutschen Verlagsanstalten Bücher für den Weihnachtstisch aufgelegt, die für den Laien Verwirrung bedeuten. Wer sich nur die verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften ansieht, dem wird die Fülle der Werke in ihrer Mannigfaltigkeit Kopfschmerzen verursachen. Wir haben uns darum die Aufgabe gestellt, einige wenige Werke herauszugreifen, die nach unserer Auffassung besondere Empfehlung verdienen, ohne dabei zu teuer zu sein und die dennoch einen bleibenden Wert besitzen.

Zu den Verlagsanstalten, die heute in erster Reihe mit den ganz großen Bücherverlagen stehen, darf der Otto Quitzow Verlag in Lübeck gerechnet werden, der besonders in den letzten Jahren einen ungewöhnlichen Aufstieg genommen hat und der trotz der Rührigkeit dieses Verlegers niemals die kulturelle Bedeutung des Buches beiseite gelassen hat. Der Otto Quitzow Verlag hat uns vor einem Jahre zu Weihnachten die Siewertzschen „Selambs — die Goldjäger“ auf den Gabentisch gelegt, und wir haben an dieser Stelle bereits Gelegenheit gehabt, nachdrücklich auf dies Buch zurückzukommen. In diesem Jahre wurde uns nun ein neuer Siewertz geschenkt, der wohl mit Recht in jedem Hause einen Ehrenplatz verdient. Es handelt sich um das Buch „Zurück aus Babylon“ (aus dem Schwedischen übersetzt von Afons Fedor Cohn), einen Roman großen Stils, der die Entwicklung aus dem Chaos zu inniger Klarheit erheben läßt. Man hat Siewertz den schwedischen Thomas Mann genannt, und es kann sein, daß hier mancherlei Aehnlichkeiten bestehen; wir müssen sagen, daß diese Vergleiche bestimmt nicht gültig sind, denn unsere Zeit der großen Reklame arbeitet gern mit großen Namen. Hier wandert ein stiller, aber tiefer Dichter seinen Weg, den ihm Gott vorgezeichnet hat. Es ist ein Gottsucher, der die Hindernisse unserer Tage überwindet, um sich zur Selbstbehauptung emporzuringen.

Ein anderes Buch dieses Verlages „... und Gott?“ von Walter Scott wird uns ebenfalls vorgelegt. Dieses Werk ist nicht für jene Menschen geschrieben, die das Leben ohne zu denken hinleben, ebenso wie es nicht jenen das Weltbild erschließen wird, die eine festgegründete Anschauung von Gott und der Welt haben, ohne dabei zu bedeuten, ob sie wirklich so fest gegründet ist. Dieses Buch soll man den Gottsuchern in die Hand geben, jenen Menschen, denen die Hölle nicht zu finster und denen der Himmel nicht zu hoch erscheint. Es ist ein stolzes Buch, diese Lebensbeichte eines Schriftstellers, dessen Leben wie ein Kaleidoskop vorbeiwirbelt und in Trümmer geht, als er, in glücklicher Ehe lebend, seine Kinder durch einen Brand seines Hauses verliert, während seine Frau im Wahnsinn stirbt. Es ist das Buch, das die Anklage gegen Gott und Kirche nicht zu einer lästernden Anklage, zu einem vernichtenden Urteil werden läßt, denn aus dieser Beichte flutet uns das große Problem des Lebens zu, das in Ehe, Kind und Weltanschauung gegründet ist. Man wird, wie gesagt, weder dem engherzigen noch dem lieb- und lebenslosen Menschen das Buch in die Hand legen können, sondern nur demjenigen, der die große Kraft des Menschen besitzt, der von Goethe kommt, jenes Menschen, der zum Geschlecht gehört, das aus dem Dunklen ins Helle strebt.

Und noch ein drittes Buch schenkt uns dieser Quitzow-Verlag, es ist der Roman „Winter“ von Friedrich Griese. Soll man das Buch von Scott in die Hand der strebenden Menschen legen so soll man dies Buch nur den sittlich reinen und sittlich reifen Menschen geben. Dies Buch spricht schonungslos und frei über alle Probleme dieser Erde, aber mit so reiner Keuschheit und mit so schlichter Inbrunst, daß wir tief ergriffen stehen bleiben, um uns selber zu besinnen, um uns zu finden. Friedrich Griese ist kein Unbekannter in der Welt jener Bücherfreunde, die noch unverbildet und reinen Gemüts durch die Bücherflut gegangen sind. Der Ton der durch dies Buch klingt, erinnert uns an die alte Ballade, die, hart und notwendig, schlicht und tief klingend, wie die Melodie der Natur tönt. Es ist dabei keine Stimme, die erst die große Stille braucht, um gehört zu werden, sondern diesen Ton vernimmt auch der im Strudel unserer Zeit untertauchende Mensch, wenn er nur sein Menschenherz bewahrt hat. Alles, was er sagt und gestaltet, ist so selbstverständlich gewachsen, es strömt so frisch hervor, wie der Quell, der ungetrübt durch die Wälder sprudelt und der frisch bleibt und klar, auch dann, wenn sich die anderen Wasser zu ihm gesellen. Er geht seinen eigenen Weg, und er erquickt noch dort, wo die Trauer und die Schwermut der Umgebung uns in tiefster Seele erschüttern. Diese drei Bücher sind für ernste Menschen gedacht. Es wird keiner an ihnen vorübergehen dürfen, der das glühende, wirkende Leben liebt und der in der Tat die dem Menschen höchste Pflichterfüllung bedeutet, die Vollendung dieses Erdenwallens findet. Die Ausstattung, die der Verlag den Büchern gegeben hat, ist würdig und künstlerisch einwandfrei. Der Preis ist erschwinglich. Auch in den Buchhandlungen unserer Heimat sind diese Werke vorrätig.

*

Der Ullstein-Verlag in Berlin hat nun in diesem Jahre den großen Reigen der großzügigen Verleger um vier neue Weihnachtsbücher bereichert, die sicher viel gekauft werden dürfen.

Es handelt sich um Werke, die dem Beschenkten, nicht nur was Ausstattung und Inhalt anbelangt, Freude machen werden, sondern es handelt sich um Bücher, die auch dem Schenkenden ermöglichen das eine oder das andere Werk zu kaufen, weil diese Bücher außergewöhnlich billig sind. Diese vier Bücher sind zu einem Einheitspreis zu haben. Jedes Werk kostet in Deutschland 5 Reichsmark, in Polen 11 Zloty.

Da ist zunächst das Buch von Richard Katz „Ein Bummel um die Welt“, ein starker Band (290 Seiten Text mit 35 größtenteils ganzseitigen Abbildungen und einer Karte) zu erwähnen. Katz ist auch unseren Lesern nicht unbekannt, da wir aus seinem Buch in unserer Unterhaltungsbeilage bereits eine Probe gebracht haben. Das Tagebuch eines Mannes, der um die Welt gereist ist, liegt hier vor, der mit lebendigen Augen die ganze Welt gesehen hat und der, was er sah, wieder zu neuem Leben erstehen läßt. Kleine Abenteuer und große Ereignisse ziehen selbstverständlich und fesselnd geschildert an uns vorüber. Wir machen die Weltreise mit stolzer Freude mit. Wir fahren mit dem Dampfer, der Eisenbahn und dem Auto mit, das Kamel, das Schiff der Wüste, geht mit uns die Wege des Weltbummlers. Wir erleben alle die Schönheit dieser Welt deutlich und stark. Er ist nicht etwa um die Welt gerast — wie viele andere —, er hat auch nicht nur einzelne Erdteile besucht, um dann darüber zu schreiben, sondern er ging mit einem freien Herzen und einer friedlichen Seele in das Land, das unsere Sehnsucht ist, in das Land des Reisenden, das man Welt nennt und das uns überall heimisch vorkommt, ohne die Heimat zu verlieren. Es ist ein richtiger Bummel um die Welt — und ein Stück Weltenbummler steckt doch wohl in allen von uns, die wir die Zeit des Krieges überlebt haben und die wir, jetzt eingemauert, kaum unsere nächsten Angehörigen und Verwandten besuchen können.

Der zweite Band heißt: „Wie sie groß und reich wurden“ und stammt aus der Feder eines Mannes der Menschenkenntnis mit starker Lebenserfahrung vereint. Er verbirgt sich bescheiden hinter dem Namen Morus und ist doch unbescheiden, wenn wir an die „Utopien“ des Morus denken, jenes großen Engländers, der eine höchst ideale Welt auferbauen und selbst nicht an sie glauben wollte; darum nannte er sie auch „Utopia“. Aber dieses Symbol des Morus geht wohl weiter, denn er zeigt, daß alle Tatsachen als Utopien beginnen und daß die Welt aus einer Utopia zu neuen Wundern emporwuchs. Alle die Männer die da „groß und reich wurden“, haben meist bescheiden und klein angefangen, stammen aus den schlichtesten und kleinsten Verhältnissen, und sie brachten die Utopie des märchenhaften Reichtums zur Wirklichkeit. Ob uns die Familie jenes sagenhaften Rockefeller oder die Familie der legendären Rothschild vorgeführt wird, immer sehen wir das lebendig, was uns am meisten not tut: Fleiß und Unermüdlichkeit. Hier stehen alle die großen Reichen vor uns auf, die eine ganze Welt in Staunen versetzten; wir sehen die Lebensgeschichte von Alfred Nobel, Morgan, Krupp, Edison, Ford, Ballin, Leverhulme, Stinnes u. a. Einfach der Einband, in tiefem, klarem Blau, ein Buch von 290 Seiten Umfang mit 26 ganzseitigen Bildern. Es ist das Buch der Arbeit, und es soll dem Arbeitenden zum Ansporn dienen. Für 11 Zloty wird es auch denen erschwinglich sein, die sonst seufzend am Bücherladen vorübergehen müssen.

Und nun legt uns der Verlag auch ein Werk auf den Weihnachtstisch, das den Frauen ebenso Freude machen wird, wie den jungen Menschen, die Tragik und Freuden der Liebe in den Mittelpunkt ihres Seins gestellt haben. Es ist eine Kassette mit drei Büchern. Ein silberner Einband schmückt jedes Buch, zart und duftig in moderner Farbentechnik, darauf eine Blütenszene. Drei Bände von insgesamt 480 Seiten für 11 Zloty — eine Freude für jeden Bücherfreund. Und was das Werk alles bietet! Nicht etwa der Pikanterie ist hier Rechnung getragen, nicht etwa leichte, seichte Unterhaltungslektüre wird hier geboten, nein, hier ist das zusammengestellt, was aus den Federn unserer heutigen großen Schriftsteller und Dichter hervorströmte. Es ist ein künstlerisch und sittlich einwandfreies Buch, das jenes große Liebeslied in den verschiedensten Tonarten variiert. Hier wechselt das ewig alte und immer neue Thema von Dur in Moll, von höchster Freude über das leichte Scherzo zum strengen Andante, vom wehmütigen Adagio über das schwermütige Grave zum düsteren Trauermarsch. Und wir wollen nur einige wenige Künstler nennen, um den Geist zu zeigen, der durch dies Buch geht, Dichter und Schriftsteller, die zu den Besten gehören, die in deutscher Sprache schreiben. Wir finden da Heinrich Mann, Jakob Wassermann, Artur Schnitzler, Herbert Eulenberg, Bruno Frank, Walter von Holländer, Josef Ponten, Jakob Schaffner, Rene Schickele, Ernst Weiß, Arnold Zweig, Stefan Zweig, Karl Zuckmayer, Knut Hamsun und viele andere. Eine besondere Empfehlung wird nicht nötig sein, denn hier ist das Gute zu einem frischen Strauß vereint.

Auch die reifere Jugend ist nicht vergessen. Ein Buch „Der neuen deutschen Jugend Wunderhorn“ bringt in bunter Ausstattung Buntes aus allen Wissensgebieten, aus allen Gebieten, die unsere Jugend mit Anteilnahme erfüllen. Da ist der Sport in allen seinen Formen dargestellt, ebenso wie die Technik und alle modernen Errungenschaften der Zivilisation. Das Buch bringt dem Frohsinn und der Heiterkeit ebenso großen Raum, neben dem Erbaulichen und Nachdenklichen finden wir das Belehrende und das Unterhaltende. Lindbergh, der Schwarm unserer Jungens, erzählt aus seiner Jugendzeit, neben dem, was Abenteurer an Weltreisen unternommen haben. Das Neue ist lebendig da, und das Alte ist nicht vergessen. Ein lustiges Theaterstück findet sich gleich am Anfang, das wir allerdings nicht besonders glücklich gewählt finden können. Dabei wird auch dem künstlerischen Erlebnis Rechnung getragen. Eine ausgezeichnete Reproduktion der „Blauen Pferde“ von Franz Marc ist dem Buch als Titelbild vorangestellt. Unseren Jungens wird das schöne Buch viel Freude machen. Es kostet wie die anderen Bücher gleichfalls nur 11 Zloty in Polen, und wir erhalten alle diese Bücher in den deutschen Buchhandlungen unserer Stadt.

*

Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen —, dieser Grundsatz, den wir unserer heutigen kleinen Betrachtung vorangestellt haben, soll nur ein Hinweis sein. Was könnten wir unseren Freunden und Bekannten, was könnten wir unseren liebsten Menschen wohl Besseres schenken als gute Bücher! Diese kleine Blütenlese mag als Anreiz dienen, wenn wir am Weihnachtsbaum frohe und freudige Gesichter sehen wollen. rst.

des Mittagessens verwenden kann, soll wenigstens die Gedanken brauchen, um die Mahlzeiten zweckmäßig zusammenzustellen. Jede Frau sollte es vermeiden, aus Bequemlichkeit etwa für jeden Wochentag ein bestimmtes Menü festzusetzen, das sich Woche für Woche wiederholt, so daß jeder ihrer Tischgäste schon vorher weiß: heute ist Sonnabend, da gibt es Wiener Hackbraten und Maccaroni, das ist so gewiß, wie das Amen in der Kirche. Das ist etwas Unentrinnbares, auch wenn man es nicht gern ißt. Eine Frau, die nach diesem Grundsatz handelt, vergißt das ungeheuer Appetitanregende des Ueberraschungseffektes.

Eine Frau, die das Glück hat, ganz der Arbeit für ihr Heim leben zu können, hat natürlich die doppelte Pflicht, die Mahlzeiten nicht nur schmackhaft, sondern auch hübsch herzurichten; denn wir wissen alle, wieviel besser uns das Essen schmeckt, wenn es uns in hübscher Aufmachung vorgesetzt wird. Und in bescheidenem Rahmen läßt sich auch der tägliche Mittagstisch herrichten, daß nicht nur der Gaumen, sondern auch das Auge seine Freude daran hat. In sehr vielen Familien sind die Mahlzeiten die einzigen Stunden, in denen die Familie sich zusammenfindet, — da muß wenigstens dafür gesorgt werden, daß diese Stunden einen etwas festlichen Anstrich bekommen. Die Hausfrau, die etwas auf ihr Heim gibt, sollte es deshalb nicht unterlassen, ein paar Blumen auf den Tisch zu stellen (immer in einem flachen Krug, da Sträuße in hohen Vasen den Ausblick stören und nicht auf den Eßtisch gehören!). Auch im Winter ist das kein übertriebener Luxus denn es gibt Blumen, die sich drei Wochen lang frisch halten, wenn sie nachts in einen kühlen Raum gebracht werden. Außerdem kann man sich helfen, indem man eine blühende Topfpflanze auf den Tisch stellt.

Was das Essen selbst betrifft, so kann die Hausfrau auch bei bescheidenem Wirtschaftsgeld darauf achten, daß die Gerichte in den Farben von einander abweichen, da die Eßlust müde wird, wenn dem Auge keine Abwechslung geboten wird. Es ist z. B. falsch, eine helle Weinsuppe zu geben, wenn ein helles Hühnerfrikassee darauf folgt. Ein helles Gericht ist durch eine dunkelfarbige Suppe einzuleiten oder durch eine dunkelfarbige Nachspeise abzurunden und umgekehrt. Für den täglichen Tisch ist es ratsam, an den Wochentagen abwechselnd Suppe und ein Hauptgericht oder ein Hauptgericht und Nachtisch zu geben. Nur der Sonntag wird Suppe, Hauptgericht und Nachtisch bringen.

An den Tagen der Fischgerichte ist besonders darauf zu achten, daß das Beigericht nahrhaft und kräftig ist, da der leichtverdauliche Fisch sonst zu rasch wieder ein Hungergefühl hervorruft. Umgekehrt sind schwere, fette und sättigende Speisen mit möglichst leichten Beigerichten zu geben. Am Sonntag wird die Hausfrau fast immer als Hauptgericht irgendeinen Braten wählen, da sie ihn am Sonnabend vorbereiten kann, und nun Sonntag wenig Arbeit mit der Herstellung hat und nichts ist wichtiger und wünschenswerter, als daß sie am Sonntagvormittag Zeit für die Kirche, für ihren Mann, ihre Kinder, für sich selbst hat. Sie wird den Braten stets so groß nehmen, daß sie für den Montagmittag die Reste verwenden kann, indem sie dann ein Gemüse als Zuspeise gibt.

Bleiben vom gekochten Fisch größere Reste übrig, so verwendet man sie am nächsten Tage zu einer schmackhaften Mayonnaise, die man durch Fleischklößchen verlängert. Kleinere Mittagsreste müssen für den Abendtisch ausgenutzt werden, als saurer Fleischsalat und ähnliche schnell und leicht zu bereitende Gerichte.

Immer ist das Essen sehr sorgfältig anzurichten. Hier muß auch die vielbeschäftigte Hausfrau zeigen, daß sie mit Liebe bei der Sache ist. Hübsches Tischgeschirr kommt ihr natürlich sehr zu statten. Aber auch wenn sie nur einfaches Porzellan hat, läßt eine Schüssel sich appetitanregend und dem Auge wohlgefällig herrichten. Etwas frische Petersilie gibt immer einen netten Schmuck des Tellers, ebenso dann und wann ein paar Zitronenscheibchen, etwas gehacktes Ei, Gurken, rote Beeren oder Streifchen von gekochten Mohrrüben. Wer erfinderisch ist, kann ohne große Mühe — und eigentlich auch ohne Kosten — seine Gerichte so hübsch verzieren, daß kein Luxusrestaurant sich ihrer zu schämen brauchte. Im Grunde müßte jede Hausfrau ihre Ehre darein setzen, das Essen so hübsch zu Tisch zu bringen, daß alle ihre Tischgäste das Essen daheim lieber einnehmen, als in irgend einem eleganten Restaurant, das tausenderlei Leckerbissen zu bieten hat.

Gerade für die Hausfrau, die mit wenig Wirtschaftsgeld auskommen muß, gilt das Gebot: möglichste Abwechslung des Küchenzettels, gute und sorgfältige Zubereitung auch der einfachsten Gerichte, sorgfältige Zusammenstellung der Farben und ein wenig Zierlichkeit und Akkuratesse beim Herrichten der Speisenschüsseln. Der geringe Mehraufwand an Mühe belohnt sich durch Zufriedenheit derer, die man sattzumachen hat.

× Eine zweite Stadtverordnetensitzung in dieser Woche findet am Sonnabend, 17. Dezember, nachmittags 6½ Uhr mit der Tagesordnung: Wahl von acht Mitgliedern für den Wojewodschaftslandtag und ebensoviel Stellvertretern statt.

Der Wahlausschuß hält seine Sitzung am Freitag nachm. 6 Uhr mit der gleichen Tagesordnung ab. Laut ministerieller Verfügung ist jedes Mitglied befugt, eine Kandidatenliste anzumelden, nur müssen die Kandidaten durch eigenhändige Unterschrift beurkunden, daß sie mit ihrer Aufstellung einverstanden und bereit sind, eine Wahl für den Landtag eventuell anzunehmen. Listen, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, sind wertlos. Auch die Sitzung muß pünktlich 6½ Uhr beginnen, sonst ist sie ungültig.

× **Geschäftsöffnung am Goldenen Sonntag.** Am nächsten Sonntag dürfen die Geschäfte von 1—6 Uhr nachmittags geöffnet sein.

× **Zum Wahlkommissar für den 34. Bezirk (Stadt Posen)** ist der Rechtsanwalt Dr. Jan Slawski und zu seinem Vertreter der Direktor des städtischen Statistischen Amtes Zygmunt Zaleski ernannt worden.

× **Der militärische Weihnachtsurlaub.** Das Kriegsministerium hat einen Befehl über den Weihnachtsurlaub im Heere erlassen, nach dem 50 Prozent der Offiziere und 10 Prozent der Mannschaften für die Zeit vom 22. bis 27. Dezember und vom 29. Dezember bis 3. Januar beurlaubt werden dürfen.

× **Beschlagnahmt** wurde gestern Nr. 587 des „Berliner Lokalanzeigers" wegen eines Artikels von W. Hoepner aus Zlotowo „Die Polonisierung des Ostens".

× **Justizpersonalnachricht.** Der Kreisrichter Michal Lorktewicz hier ist zum Bezirksrichter ernannt worden.

× **Eine öffentliche Hundeversteigerung** findet am Freitag dieser Woche, vomittags 10 Uhr auf dem Vorhofe des städtischen Fuhrparks, Wronkerplatz 1, statt. Versteigert werden 4 Wolfshunde, 1 Dobbermann, 1 Jagdhund, 2 Foxterrier, 1 Rehpintscher und 2 gewöhnliche Hunde.

× **Der Verein Deutscher Sänger** bittet uns, mitzuteilen, daß die nächste Uebungsstunde am Freitag abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause stattfindet; im Anschluß daran Monatsversammlung im Café Siebert.

× **Der Radfahrerverein Poznań** veranstaltet Sonntag, 22. 1. 1928, im Zoologischen Garten ein größeres Radfahrer-Saal-Sportfest (Kunst- und Reigenfahren, Radballspiele), worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird. Da es sich um die erste derartige Veranstaltung in Posen seit dem Kriege handelt, dürfte ihr allgemeines Interesse entgegengebracht werden.

× **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh war nach ziemlich starkem Nachtschneefall bei bewölktem Wetter ein Grad Kälte.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute,** Mittwoch früh + 0.44 Meter gegen + 0.52 gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte:** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 10.—16. Dezember: **Altstadt:** Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13, Sapieha-Apotheke, ul. Pocztowa 31; **Jersitz:** Mickiewicza-Apotheke, ul. Mickiewicza 22; **Lazarus:** Saxonia-Apotheke, ul. Głogowska 74/75; **Wilda:** Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

× **Posener Rundfunkprogramm für Donnerstag, 15. Dezember.** 12.05—12.30: Wer war Stanisław Moniuszko? 12.30—14: Grammophonkonzert. 14: Effektenbörse. 17.20—17.45: Die Krankheit Heine-Medina. 17.45—19: Orchesterkonzert. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Englisch. 19.35—20: Der polnische Schneesport vor der Olympiade. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Sonatenabend. 22—22.40: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 13. Dezember. Ueberfahren wurde gestern in der Mittelstraße ein Mann namens Maliński, Posener Platz 2 wohnhaft, durch einen Kraftwagen. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Seine Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. — Schaufenstermarder haben heute Nacht in der Friedrichstraße gewütet, wo sie zwei Schaufensterscheiben der Firma Hermes und eine Scheibe der Firma Zaremba einwarfen. Aus dem Schaufenster der letztgenannten Firma stahlen die unerkannt entkommenen Täter Wäsche und ein Paar Schuhe.

* **Grätz,** 13. Dezember. Beim Kaufmann Marjan Szczeblewski wurde eingebrochen und es wurden für gegen 2000 Zloty Waren gestohlen. — Der Arbeiter Andrzej Sworek kam mit dem Arbeiter Jakob Wójcik in Separowo aus Eifersucht in Streit, in dessen Verlauf Wójcik den Sworek mit einer Gabel so erheblich verwundete, daß er im hiesigen Krankenhause verstarb. Der Täter wurde verhaftet.

* **Inowrocław,** 13. Dezember. Das Konkursverfahren wurde gegen den Kaufmann Marjan Białobłocki, Mühlenstraße 8, mit dem 9. d. Mts. eingeleitet. Zum Konkursverwalter wurde W. Kołodziej, hier, Thorner Straße 24, ernannt. Forderungen sind bis zum 15. Februar 1928 beim Gericht anzumelden. — Die Zahl der Arbeitslosen in Inowrocław beträgt augenblicklich 290 Personen. Anfang November hatten wir nur 80 Arbeitslose; im Laufe des Monats November kamen 130 und im Dezember 80 Arbeitslose hinzu, so daß in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit die Zahl der Arbeitslosen fast um das Dreifache gestiegen ist, was in der Hauptsache auf die Einstellung der Arbeiten in Gärten und auf Bauplätzen zurückzuführen ist. Im Verhältnis zum vorigen Jahre hat sich bei uns die Arbeitslosigkeit vermehrt.

□ **Neutomischel,** 13. Dezember. Am Donnerstag, 8. d. Mts., fand im Kernschen Saale eine Versammlung der Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V. Posen statt, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden Max Wolf geleitet wurde. Herr Wolf eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der Verdienste des bisherigen Vorsitzenden Dr. Maennel, dessen Andenken die Versammelten durch Erheben von den Sitzen ehrten. Es erfolgte hierauf die notwendige Vorstandswahl, in der Herr Wolf zum Vorsitzenden der Ortsgruppe und Herr Richard Maennel zum Schriftführer der Ortsgruppe neugewählt wurden, während die anderen Herren des Vorstandes auf ihren Plätzen verbleiben. Im Anschluß daran hielt der Verbandsgeschäftsführer Direktor Wagner aus Posen einen Vortrag über die Zukunftsaufgaben des Verbandes und seine bisherige Tätigkeit, der in dem gut besetzten Saal reichen Beifall fand. Es folgte darauf ein Vortrag des Steuersachverständigen der Geschäftsstelle Posen über die Steuerlasten des Gewerbetreibenden unter besonderer Berücksichtigung der Einkommen- und Umsatzsteuer, an den sich eine lebhafte Aussprache schloß, die eine Reihe von Anregungen für die Verbandsgeschäftsstelle brachte. Der Verlauf der Versammlung bewies den guten Zusammenhalt der Neutomischeler Ortsgruppe aufs neue, der auch unter dem neuen Führer erhalten bleiben möge.

* **Strelno,** 13. Dezember. Dieser Tage schlich sich ein junger Bursche in den Hühnerstall des Herrn Paluszek in Janikowo, während sein Komplize in der Nähe Schmiere stand. Durch einen Zufall wurde der Dieb jedoch von der Wirtschafterin des P. bemerkt, die sich daraufhin an den Hühnerstall heranschlich und den Dieb einschloß, so daß er die ganze Nacht im Stalle verbringen mußte und am anderen Morgen einem Polizisten aus Kruschwitz übergeben wurde. Sein Gefährte entkam unbehelligt.

* **Wreschen,** 13. Dezember. Beim Wirt Bronisław Przybyłowicz in Osowo ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der an epileptischen Anfällen leidende Arbeiter Ignac Jańczak bekam wieder einen Anfall und fiel mit dem Hinterkopf auf den Hebel einer in der Scheune stehenden Wage, wobei der hölzerne Griff dem Jańczak in den Kopf drang. Jańczak war sofort tot.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

A. in S. Ihre Rente wird mit 75 Prozent aufgewertet. Auch die Beträge, die noch rückständig sind. Allerdings brauchen Sie die Rückstände nicht auf einmal zu bezahlen, sondern Sie können sie nach dem Gesetz auf fünf Jahre verteilen. Wenn die Rentenbank von Ihnen Nachzahlung seit 1920 verlangt und Sie haben bis zum Mai 1922 bezahlt, so lassen Sie sich von den Quittungen beglaubigte Abschriften anfertigen, und senden Sie diese der Bank ein. Nur, wenn Sie die Beträge, die Sie zwischen 1920 und 1922 zahlten, an die empfangsberechtigte Stelle abführten und von dieser ordentliche Quittungen erhalten haben, dürfen Sie damit rechnen, daß Ihre Zahlungen bis zum 12. 5. 1922 ohne Aufwertung als gültig anerkannt werden.

Sport und Spiel.

Aus dem Boxring. Diener schlägt Breitenstätter k. o. Der mit großer Spannung erwartete Boxkampf des deutschen Meisters im Schwergewicht Franz Diener gegen den ehemaligen Meister Hans Breitenstätter, der „blonde Hans" genannt, endete mit einem entscheidenden Siege Dieners, der 176 Pfund Gewicht in den Ring brachte. Breitenstätter wog 160 Pfund. Der Kampf begann mit großer Wucht und ging so vier Runden fort. Mit der Zeit zermürbte doch die größere Kraft Dieners Breitenstätter, und so kam in der fünften Runde das Ende. Jedoch nicht schmählich gab Breitenstätter auf, nein, zweimal kam er nach „8" mit der größten Energie wieder hoch und schlug verzweifelt mit dem Rest seiner Kraft, wie er nur kann, wurde aber doch durch prachtvolle, kräftige Links-Rechts-Haken zur Strecke gebracht. Brausender Beifall umtoste beide Kämpfer.

Karl Sahm, der deutsche Weltergewichtsmeister (134), besiegte den jungen Boxer Heinz Harlos (130) nach heißem, abwechslungsvollen Kampf. In der zehnten und letzten Runde stoppte der Ringrichter zugunsten Sahms, da Harlos völlig erschöpft war.

Harry Stein, der deutsche Fliegengewichtsmeister, kämpfte mit dem neuen Sabri Mahir-Schüler, Kühn, unentschieden.

Die französische Federgewichtsmeisterschaft. Der französische Federgewichtsmeister Pothier wurde von seinem Herausforderer Humery in der zehnten Runde zur Aufgabe gezwungen und verlor so seinen Titel.

Verschiedenes. Eishockey. Der schweizerische Eishockeyklub Davos trug in Berlin zwei große Treffen aus. Gegen die Nationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs gewannen die Schweizer am Sonnabend 4 : 1. Am Sonntag wurden sie jedoch nach vortrefflichem Kampf von den Internationalen des B. S. C. geschlagen, und zwar 6 : 4 (4 : 2 — 0 : 1 — 2 : 1).

Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland 6 : 4 (2 : 2). In Magdeburg wurde der von uns schon lange angekündigte Länderkampf im Wasserballspiel zwischen Holland und Deutschland ausgetragen, den nach unentschiedener Halbzeit (2 : 2) Deutschland 6 : 4 gewinnen konnte.

Schach. Ende Januar, Anfang Februar wird von der Berliner Schachgesellschaft in Berlin ein großes internationales Schachturnier eröffnet, an dem u. a. Sämisch, Tartakower, Nimzowitsch und Boguljubow ihre Teilnahme schon zugesagt haben.

Vom grünen Rasen. 1860 München — Bayern 5 : 4. Das Meisterschaftsausscheidungsspiel von Bayern (München) und München 1860 endete nach hartem Spiel 5 : 4 (3 : 4) zugunsten der München 1860. Bei diesem Spiel verletzte sich der beste deutsche Mittelstürmer Pöttinger am Knie derartig, daß er in dieser Saison wohl nicht mehr spielen können wird.

Berliner Meisterschaften. Hertha B. S. C. — B. S. V. 5 : 0. Bei den Brandenburgischen Meisterschaftsspielen erringen die Favoriten sicher Punkt auf Punkt. In der Ligaklasse A siegte Hertha gegen den Berliner Sport-Verein glatt 5 : 0. In der Ligaklasse B siegte Tennis-Borussia noch überlegener gegen Alemannia, und zwar 7 : 1. Das einzige Tor für Alemannia entstand durch ein Eigentor.

Deutscher Fußballklub Prag war beim Fußballverein Jahn in Regensburg zu Gaste und siegte 3 : 0. Die Prager sind zu einer dreimonatigen Wettspielreise durch Mexiko eingeladen worden.

Legja (Posen) — Stella (Gnesen) 3 : 0. Der Posener Bezirksmeister Legja weilte in Gnesen bei Stella, dem B-Klassenmeister, zu Besuch und gewann glatt 3 : 0.

Warta — 3. Fliegerregiment 6 : 0. Warta speiste die Militärspieler glatt ab und gab sich nicht viel Mühe.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, 14. 12.: „Herbstmanöver".
Donnerstag, 15. 12.: „Zygmunt August".
Freitag, 16. 12.: „Don Juan". (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, 17. 12.: „Gioconda".
Sonntag, 18. 12.: „Herbstmanöver".
Montag, 19. 12.: „Der Rastelbinder".
Dienstag, 20. 12.: „Gioconda".

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. **Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Wettervoraussage für Donnerstag, 15. Dezember.

= **Berlin 14. Dez. Für das mittlere Norddeutschland: Meist Frostwetter schwache Nordostwinde keine wesentlichen Schneefälle. — Für das übrige Deutschland: Im Süden Schneefälle im Norden Frost bei zeitweiliger Aufheiterung.**

Spenden für die Altershilfe.

Oskar Engel, Unterberg	50.00 Zloty
E. Voigt, Gorzyczkowko	10.00 „
Kosmosloge	5.00 „
Vortrag aus Nr. 280	456.50 „
Zusammen	566.50 Zloty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Aus Stadt und Land.

Posen den 14. Dezember.

Das polnische Wilna auf der Landesausstellung.

Der Leiter der Abteilung für Kultur und Kunst in der Landesausstellung 1929, Dr. J. Warchalowski, berief das „Wilnaer Hilfskomitee für die Landesausstellung" zur ersten Sitzung. Aufgabe des Komitees ist die Vorbereitung einer vollständigen Darstellung der Kunst, Graphik, Architektur und der dekorativen, für Wilna und Umgegend so charakteristischen völkischen Art dieses Teiles von Polen. Die Ausstellung selbst hat in weiten Kreisen der Wilnaer Bevölkerung lebhaftes Interesse erweckt.

✕ **Mehr Barmherzigkeit gegen die Tiere!** In der jetzigen Zeit des Frostes kann man immer wieder wartende Gespanne sehen, deren Pferde ohne Deckenschutz dastehen. Jeder Pferdebesitzer und Kutscher müßte es sich zur Pflicht machen, auf seinem Fuhrwerk stets Decken mitzuführen und mit diesen bei jedem Aufenthalt seine Tiere zuzudecken. Dieser kleinen Mühe kann sich jeder leicht unterziehen; letzten Endes kommt diese Fürsorge ihm doch nur zugute! — Gedenket auch der hungernden Vögel, die sich jetzt vor der Kälte in großen Mengen in die Stadt geflüchtet haben, da ihnen auf den Feldern jede Ernährungsmöglichkeit fehlt. Ein paar Krümchen Brot dürften wohl täglich in jedem Haushalt für die kleinen gefiederten Lebewesen abfallen, die dem Menschen im Sommer die lästigen Insekten bekämpfen helfen.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen gut besuchten Mittwochs-Wochenmarkt zahlte man für das Pfd. Landbutter 2,80 bis 3,20, für Tafel- und Molkereibutter 3,30—3,60 zl, für das Liter Milch 35—36, für Molkereimilch 38—40 gr, für das Liter Sahne 3—3,60 zl, für das Pfd. Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 3,90—4,40 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfd. Aepfel 25—60, Birnen 50—60, das Pfd. Backpflaumen 75 gr, Walnüsse 1,50—2, Haselnüsse 2 zl, rote Rüben 15, Kartoffeln 5, Grünkohl 25, Rosenkohl 60, Zwiebeln 20, Mohrrüben 10 gr das Pfd. Mohn 90, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—14, für eine Ente 4—6, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60 bis 1,80 zl. Ein Hase kostete 8—10 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfd. roher Speck 1,70, Räucherspeck 2—2,10, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch bis 2,30, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware bei großer Zufuhr angeboten: Karpfen mit 2—2,50, Schleie mit 1,60—2, Hechte mit 1,40—1,80, Bleie mit 0,80—1,40 zl, Barsche mit 60—80, Weißfische 40—80 gr.

✕ **Ein Autobusunfall** ereignete sich am 9. d. M. bei Główieniec, Strecke Posen—Schwersenz, durch den Bruch eines Vorderrades. Einige Passagiere wurden von Glassplittern der zerbrochenen Scheiben leicht verletzt.

✕ **Ihre Mitteilung über den Weltrekord im Dauerspielen** stellt die Bromberger „Deutsche Rundschau" dahin richtig, daß der Klavierspieler der Rekordkapelle nicht Alfred Schwarz, sondern Alfred Sturm heißt. Es handelt sich, wie wir dem noch hinzufügen können, um einen Sohn des hiesigen Fleischermeisters Karl Sturm, Glogauer Straße 85.

✕ **Selbstmord.** Heute nacht hat eine unbekannte Frau Selbstmord verübt, indem sie von der Wallischeibrücke in die Warthe sprang.

✕ **Spurlos verschwunden.** Vor einigen Wochen hat sich eine Irena Radomińska, wohnhaft ul. Zupańskiego 19 (fr. Hohenlohestraße), aus der Wohnung entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Sie steht im 28. Lebensjahre, ist von schlankem Wuchs, ungefähr 1,50 Meter hoch mit ovalem Gesicht und blasser Gesichtsfarbe, hat kurz geschnittenes Haar; war bekleidet mit einem schwarzen Kleid, schwarzem Mantel mit Pelzkragen, schwarzen Strümpfen und Schuhen.

✕ **Ein mutiges Dienstmädchen.** In der Wohnung der ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße) wohnhaften Margarete Heckert erschienen drei Unbekannte unter dem Vorwande, einen Anzug abzuholen. Als das Dienstmädchen einen der Unbekannten ins Zimmer einließ, zog dieser einen Revolver, während der zweite ein Messer zeigte, womit er das Dienstmädchen zum Schweigen zwingen wollte. Dieses ließ sich jedoch durch die Drohungen nicht einschüchtern und begann um Hilfe zu rufen. Diese Hilferufe verscheuchten die Einbrecher, die unverrichteter Dinge das Weite suchten.

✕ **Als guter Detektiv** erwies sich der hiesige Polizeihund „Pedro". Als er nämlich in die Villa des Dr. Górczyński in Louisenhain gebracht wurde, dem Diebe eine Kiste mit verschiedenem Silber gestohlen hatten, nahm er sofort die Spur auf und führte die Beamten in einen ungefähr 700 Meter entfernten Hain, wo man wirklich die Kiste fand, aus der außer einigen Löffeln nichts gestohlen war, so daß der ganze Raub im Werte von 4000 Zloty dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben werden konnte.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Boleslaw Kafkowiak, wohnhaft auf der Wallischei, durch Einbruch in seine Konditorei in der ul. Dąbrowskiego 41a (fr. Große Berlinerstr.) eine größere Menge Schokolade, Bonbons und 15 Zloty in bar im Gesamtwerte von 310 Zloty; einem Zygmunt Stachowski, wohnhaft Kleine Gerberstraße, ein Ballen Stoff im Werte von 1500 Zloty; einem G. Sierakowski, wohnhaft Lazarusstr. 2, aus dem Keller ein Fahrrad Marke Viktoria Preziosa Nr. 741 648 im Werte von 300 Zloty.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Neumark,** 12. Dezember. Am letzten Dienstag ereignete sich nahe der Stadt eine Kraftwagenkatastrophe. Der Wagen, der der hiesigen Starostei gehörte stand plötzlich in Flammen. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lublin,** 13. Dezember. Eine kaum glaubliche Brutalität legten, der „Rzeczpospolita" zufolge, in Lublin ein Mitglied der Feuerwehr und ein Kutscher des Stadtpräsidenten an den Tag. Die beiden fanden einen herrenlosen Hund, den sie mehrere Stunden lang in geradezu fürchterlicher Weise quälten. Sie nahmen ihm die Augen heraus, brachen ihm die Glieder und spießten ihn zum Schluß auf eine Gabel auf, worauf sie ihn auf der Straße liegen ließen. Die beiden Bestien in Menschengestalt sind zur allgemeinen Genugtuung von der Polizei verhaftet worden, und die Tierschutzgesellschaft hat sofort einen Antrag auf gerichtliche Bestrafung der beiden gestellt. Hoffentlich wird ihnen eine exemplarische Strafe zuteil.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 13. Dezember. Vor der ersten Strafkammer hatte sich am Montag der hiesige Prediger der Nationalkirche, Stanislaw Zawadzki, wegen Beschimpfung der katholischen Kirche zu verantworten. Die Angelegenheit beschäftigte bereits im vorigen Jahre das hiesige Gericht und endete mit der Verurteilung des Z. zu 1200 zl Geldstrafe. Gegen dies Urteil legten Staatsanwalt und Angeklagter Revision ein; das Appellationsgericht in Posen ordnete die nochmalige Verhandlung an, über deren Verlauf die „Deutsche Rundschau" u. a. berichtet: Der Angeklagte ist beschuldigt, in einem Zeitraum von 1½ Jahren fortgesetzt die katholische Kirche beschimpft und deren Einrichtungen verächtlich gemacht zu haben. Verschiedene Zeugen wollen gehört haben, daß der Angeklagte folgende Aussprüche getan habe: „Wie jeder Mensch irrt, so irrt auch der Papst", „Die römisch-katholische Geistlichkeit verrät das Testament, und „Moses war Direktor einer Munitionsfabrik, deshalb donnerte er auf dem Berge Sinai". Mehrere andere Zeugen machen ähnliche Aussagen. Der Sachverständige, Pater des Priesterseminars in Gnesen, Kozel, machte folgende Angaben: „Die Sekte der „Nationalkirche" ist keine katholische, sondern sie kämpft mit der katholischen Kirche. Trotzdem habe die Sekte mehrere Einrichtungen der katholischen Kirche übernommen und beleidige sie dadurch. Hierin würde mit Recht eine Lästerung erblickt. Ein Recht der Sekte zum Gebrauch dieser Einrichtungen müsse verneint werden. Der Staatsanwalt führte aus: „Meine Befugnis als öffentlicher Ankläger ist in dieser Sache schwer. Der Angeklagte ist Feind der katholischen Kirche, die immer mehr angefeindet wird; die Sekte nennt sich unrechtmäßig polnisch-katholische Nationalkirche. Bis jetzt ist diese Sekte nicht staatlich anerkannt und hoffentlich wird sie es später auch nicht. Der Angeklagte beschimpfte die katholische Kirche und verübte Kirchenschändung. Er veranstaltete Zusammenrottungen und führte das Volk irre. In diesem Falle gebe es also keine mildernden Umstände, und ich beantrage eine Strafe von zehn Monaten Gefängnis." — Der Verteidiger: „Der Ausdruck Beschimpfung setze eine gewisse Roheit voraus, die in diesem Falle fehle. Wenn der Angeklagte behauptete, er erkenne die heilige Schrift und das Sakrament nicht an, so ist dies nur eine Kritik. Es könnten höchstens die katholischen Pfarrer beleidigt sein und diese hätten Strafantrag stellen müssen. Die Behauptungen des Angeklagten könnten z. B. in Amerika fallen, ohne daß sich jemand darüber aufrege, oder gar den Prozeß macht. Die Gemeinschaft des Angeklagten wird deshalb katholisch genannt, weil sie aus der katholischen Kirche entstand und sich von dieser nur darin unterscheide, daß sie den Papst nicht anerkennt. Man habe es unbedingt mit einer Kirche zu tun, die in anderen Ländern anerkannt ist. In Deutschland werden auch staatlich nicht anerkannte Kirchen nicht behelligt, z. B. die anglikanische Kirche. Eine Bestrafung kann auch aus dem einfachen Grunde nicht eintreten, da § 111 der polnischen Verfassung ausdrücklich hervorhebt, jedem Religionsverband ist gestattet, seine Einrichtungen zu gebrauchen, sofern sie nicht gegen die öffentliche Ordnung verstoßen. Schon im Jahre 1848 sah die preußische Verfassung in einem derartigen Fall eine behördliche Erlaubnis als überflüssig an, indem jeder Religionsverband bestehen konnte. Dasselbe setze die Konstitution in Polen voraus; aus allen diesen Gründen müßte die Freisprechung des Angeklagten erfolgen." Nach nicht allzulanger Beratung wird das Urteil verkündet, das auf acht Monate Gefängnis lautete. Begründung: „Der Angeklagte machte sich zum Pfarrer eines Verbandes, der staatlich nicht anerkannt ist. Deswegen war er nicht berechtigt, das Amt eines Pfarrers auszuüben. Die einzige in Polen herrschende Religion ist die unerschütterliche römisch-katholische Kirche, die nicht durch religiöse Aufrührer, wie den Angeklagten, sondern durch Autoritäten errichtet wurde. An dem Fundament dieser mächtigen Kirche

rüttele der Angeklagte, er verneinte die Unfehlbarkeit des Papstes und beschimpfte in gemeiner, brutaler Weise die Kirche und ihre Einrichtungen."

* **Inowrocław,** 13. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich der frühere Schulze der Gemeinde Kijewo, Wawrzyn Jesiolowski, zu verantworten, der angeklagt war, sich aus der Gemeindekasse rd. 600 Zloty angeeignet zu haben. Diese Unterschlagung wurde im November 1925 entdeckt, worauf er seines Amtes enthoben wurde. Staatsanwalt Gawielewski aus Bromberg beantragte eine Strafe von sechs Monaten. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, wobei das Gericht dem Verurteilten noch eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zugestand. Außerdem aber wurde er noch wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht und wegen Beleidigung eines Zeugen zu einer Geldstrafe von 30 Zloty verurteilt.

* **Graudenz,** 13. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich der 66jährige Landwirt Jan Kempka von hier zu verantworten. Er hat an einer Familie Masiak, die sich in finanzieller Bedrängnis befand, in ganz raffinierter Weise Wucher verübt. Die Familie verkaufte ihm, um ein Darlehn von 1000 Zloty zu erhalten, ihre Wohnungseinrichtung, die 45000 Zloty Wert hatte, für 1000 Zloty. Als „Entgelt" für die Ueberlassung der Möbel zum Gebrauch der Familie wurde der Betrag von 30 Zloty monatlich vereinbart, den K. jedoch von den M.s nicht forderte, noch diese ihm zahlte, sondern sie entrichteten nur den mündlich vereinbarten Zinssatz für das Darlehn von 1000 Zloty in Höhe von — 60 Zloty pro Monat. Es handelte sich also nur um einen Scheinvertrag, um das edle Geldgeschäft zu bemänteln. Das war im November 1925. Im Mai 1926 nahm der Angeklagte der Familie M. die ihm „vertraglich" zustehenden Möbel, stellte sie in seiner Wohnung auf, und nach Verlauf einiger Tage verkaufte er die ihm doch lediglich als Pfand überlassenen Möbel. Trotz des flagranten Tatbestandes war K. in erster Instanz freigesprochen worden. In der jetzigen Verhandlung faßte das Gericht die Sache ihrem tatsächlichen Charakter entsprechend auf und erkannte gegen den Angeklagten auf 1000 Zloty Geldstrafe.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Teppiche, Brücken und Vorlagen in allen Größen und Preisen. — Kelims. Läuferstoffe, Kokos, Gardinen, Stores, Bett-, Tisch- und Divandecken. — Französische Wandgobelins. — Möbel- und Dekorationsstoffe.

Folgende Gegenstände gelangen als Weihnachtsgeschenke zu Spottpreisen zum Verkauf!

Posten handgeknüpfter Smyrna-Teppiche - aussortierte Stücke. Velourteppiche in Grösse 200×150, gute, wollene Ware 79, 87, 96 zł. — Juteteppiche Persermuster 200×150 35,— zł Posten diverser Bettvorlagen zu halben Preisen. — Tischdecken Ia wollener Plüsch 90×90 cm. 9,80 zł. - Gardinen u. Stores, einzelne Fenster, Reste u. angeschmutzte Stücke. - Reste unter 5 Mtr. von Läufer-, Möbel- und Dekorationsstoffen. - Sofakissen. - Künstl. Intarsien in Holz. - Ceramik.



Teppich-Centrale KAZIMIERZ KUŻAJ, Poznań ul. 27. Grudnia 9.

Dank ihrem Prinzip Qualitätsware zu unerreicht niedrigen Preisen zu verkaufen, erfreut sich die Fa. K. Kużaj allgemeiner Wertschätzung. ✓ Besichtigen Sie meine Schaufenster!!

Das ist die Firma

die wir suchen!

Wir vergütigen die Fahrt beim Einkauf von 52 zł an,



oder eine Schweizer Uhr im Werte von 20 zł.

WARSZAWSKA KONFEKCJA MĘSKA
H. Sędziejewski i S-ka • POZNAŃ • ULICA WROCŁAWSKA 13

Fahrt nach Poznań gratis

Wir bitten auf Firma und Straßennummer zu achten!



Selbst in dieser Lage tropfen unsere 45° **Weihnachtskerzen** nicht

in Wachs, Stearin, Halbstearin,
weiss und bunt in allen Stärken

Drogerie „UNIVERSUM"
Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

Christbaumschmuck in reichster Auswahl!

Zum Weihnachtsfest

empfehle

mein grosses Lager in Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren

W. ROTHE, LESZNO, RYNEK 21.

Inh.: Arthur Rothe, Juwelier und Uhrmacher.
Gegründet 1857 :: Telefon 160.



Fraustadt (Grenzmark)

Dokumente- und Waren-Inkassi

jeder Art übernimmt prompt und kulant

Ostbank f. Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung: Fraustadt.

Möbel

in grosser Auswahl

zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen

empfiehlt

A. Baranowski

ul. Podgórna 18.



Von jeher wurden Porzellanfiguren geschätzt und gesammelt.

Nichts eignet sich so ausgezeichnet für

Geschenke als schönes Porzellan und vornehmes edles Kristall.

Große Auswahl von Tafelservicen und Weinservicen.

W. Janaszek, Poznań, Jezuicka 1.

Gute Uhren! Solide Schmucksachen!

als dauernde Geschenke stets begehrt.

Gegründet 1898. Gegründet 1898.



W. MAYER

ul. Nowa 11 Poznań Telephon 1844
Große Auswahl! Eigene Reparaturwerkstatt!

Die Standardisierung des Butterexports

ist für eine ganze Reihe osteuropäischer Staaten eine Frage von besonderer Bedeutung, da sie ohne solche Standardisierungsmassnahmen sich für die Dauer auf dem Weltmarkt nicht behaupten können. Dieser Einsicht verschliesst man sich ebensowenig in Sowjetrussland, wie in den baltischen Staaten, wo erst unlängst Litauen nach langwierigen Vorbereitungen eine Verordnung über die Standardisierung der Butterausfuhr erlassen hat. **Auch in Polen** hat man schon seit dem Jahre 1925, wo zum ersten Male ein nennenswerter Butterexport zu verzeichnen war (ca. 540 t), versucht, auf eine Hebung der Qualität der Exportbutter auf dem Wege gesetzlicher Bestimmungen hinzuwirken und dabei auf das Beispiel der Niederlande, Dänemarks, Lettlands usw. hingewiesen. Die Verhandlungen darüber mit den interessierten Verbänden haben sich aber, ähnlich wie in der Frage der Standardisierung des polnischen Eierexports, von Jahr zu Jahr ergebnislos hingezogen. Unterdessen haben die baltischen Staaten, namentlich Lettland, das bekanntlich einer der bedeutendsten Butterlieferanten für Deutschland geworden ist, einen immer grösseren Vorsprung gewonnen. Nun aber scheint das Warschauer **Landwirtschaftsministerium** sich endlich zur Tat aufgerafft zu haben. Es hat soeben den landwirtschaftlichen Organisationen einen Standardisierungs**entwurf** zur Begutachtung zugehen lassen, aus dessen Inhalt wir folgendes erfahren: Erlaubt ist grundsätzlich die Ausfuhr von gesalzener und ungesalzener Butter, die aber ausschliesslich aus pasteurisierter Sahne hergestellt sein muss. Im einzelnen wird dann bestimmt, wieviel Prozent Wasser, Fett und Salz die gesalzene bzw. ungesalzene Exportbutter haben darf. Sie muss ferner von goldgelber Färbung, Mandelgeschmack und erfrischendem Aroma sein. Der Landwirtschaftsminister wird ermächtigt, die Arten der Herstellung, der Aufbewahrung, der Verpackung und des Transportes auf dem Verordnungswege näher festzulegen. Er kann auch vorschreiben, dass die Packungen von Exportbutter mit besonderen Zeichen und Aufschriften versehen werden. Die **Exporttätigkeit** soll auf solche Molkereien und **Molkereigenossenschaften beschränkt** bleiben, die eine besondere Erlaubnis des Landwirtschaftsministers erhalten. Dabei würden nur solche Molkereien in Frage kommen, deren Tagesleistung mindestens 51 kg beträgt, bzw. nur solche Genossenschaften, denen Molkereien mit der vorgeschriebenen Mindestproduktion angehören. Jede Molkerei darf nur Butter eigener Herstellung für Exportzwecke liefern. Mit der Kontrolle der Exportunternehmen werden Beamte des Landwirtschaftsministeriums betraut. Nach dem Entwurf ist beabsichtigt, die einschlägige Verordnung des Staatspräsidenten erst 6 Monate nach ihrer Veröffentlichung in Kraft treten zu lassen, um auf diese Weise den Uebergang von den bisherigen Verhältnissen zu der Neuregelung zu erleichtern. Es ist anzunehmen, dass diese Verordnung vor allem von denjenigen Handelskreisen bekämpft werden wird, die sich bisher dem Butterexport gewidmet haben. In den letzten Jahren hat sich die **polnische Butterausfuhr**, wie folgt, entwickelt: Sie betrug im Jahre 1925 542 t i. W. v. 1 835 000 Goldzloty, im Jahre 1926 5548 t i. W. v. 13 244 000 G.-Zl. und in den ersten 10 Monaten des Jahres 1927 6298 t i. W. v. 19 188 000 G.-Zl. Sie ist im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres mengenmässig um 1262 t und wertmässig um 7,2 Millionen Goldzloty gestiegen.

Aus der Textilindustrie. Die Wollmanufaktur R. **Kindler** A.-G. in Pabjanice, die, wie seinerzeit von uns gemeldet wurde, im Februar 1925 in so ernste Zahlungsschwierigkeiten geraten war, dass einige Wochen später auf Antrag der englischen Gläubiger der Konkurs eröffnet werden musste, ist jetzt unter den Hammer gekommen. Bei der Versteigerung am Lodzer Kreisgericht erstand der Hauptgläubiger, die Firma Francis Willey in Bradford, die eine Forderung von 310 000 Pfd. Sterling für Rohmateriallieferungen hatte, die Kindlerwerke für 9.11 Mill. Zloty. Schuld an dem Zusammenbruch dieser Gesellschaft, die zu den ältesten und grössten des Lodzer Bezirks gehört und vor dem Kriege fast den vierten Teil der Bevölkerung von Pabjanice in ihrer Manufaktur beschäftigte, waren in der Hauptsache die ausserordentlich gespannten Verhältnisse, die damals auf dem polnischen Geldmarkte herrschten. Trotz der verhältnismässig sehr hohen Aktiven gelang es nicht, eine durchgreifende Sanierung herbeizuführen, da insbesondere auch der polnische Steuerfiskus gewaltige Forderungen geltend machte. — In der **Bielitzer Juteindustrie** war es vor über zwei Monaten zu einem **Streik** bei den Firmen Gebr. Deutsch und „Unia" gekommen, der erst kürzlich durch Vermittlung des Arbeitsministeriums **beigelegt** werden konnte, nachdem beide Parteien sich bereit erklärten, die Frage der Lohnerhöhung durch Schiedsspruch regeln zu lassen. Voraussichtlich wird ein Zuschlag von 8 Prozent bewilligt werden.

Erleichterung im Danzig-polnischen Warenverkehr. (R. H.) Das polnische Finanzministerium hat verordnet, dass das Akzis- und Monopolamt in Neustadt, wie auch der Kontrollinspektor in Karthaus ab 1. Dezember d. J. befugt sind, die Abfertigung von Akzis- und Monopolwaren im Verkehr zwischen Danzig und Polen vorzunehmen. Bisher war nur eine einzige Abfertigungsstelle für derartige Waren in Dirschau vorhanden, worüber sich die interessierten Wirtschaftskreise dauernd beklagt haben.

Märkte.

Getreide. Posen, 14. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Weizen	46.50—47.50	Weizenkleie	27.50—28.50
Roggen	38.50—39.50	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggenmehl (65%)	57.00	Rübsen	61.00—68.00
Roggenmehl (70%)	55.50	Felderbsen	48.00—53.00
Weizenmehl (65%)	67.00—71.00	Folgererbsen	58.00—68.00
Braugerste	39.50—41.00	Viktoriaerbsen	60.00—82.0
Marktgerste	33.00—35.00	Heu, lose	5.50
Hafer	32.50—34.5	Stroh, gepreßt	3.05

Gesamttendenz schwach. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz.

Weizen, Roggen, Weizenmehl (65%) und Roggenmehl 70%) schwach, Braugerste und Hafer ruhig.

Posen, 13. Dezember. Richtpreise für 100 kg in Zloty: Roter Klee 280—340, weisser 200—310, Schwedenklee 300—350, Incarnatklee 135—150, Wundklee 200—240, engl. Raygras 90—110, Timothy 55—65, Seradella 21—23, Sommerwicke 35—37, Peluschken 33—36, Winterwicke 75—88, Viktoriaerbsen 61—85, kleine Felderbsen 48—53, grüne Folger 63—72, Senf 60—68, Hirse 36—40, blauer Mohn 110—125, weisser 140—150, Blaulupine 20—21, Gelblupine 21—22.

Warschau, 13. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation: Kongr. Roggen 681 gl. 39.25, Roggenkleie 27. Richtpreise der Preisnotierungskommission fr Warschau. Weizen 51.50—52, Braugerste 52.50, Mahlgerste 37—38, Hafer 37—38, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 82—85, Weizenmehl 4/0 74—77, Roggenbrotmehl 65proz. 56—58. Stimmung schwächer, Umsatz mittelmässig. Der Bargeldmangel erschwert den Umsatz.

Lemberg, 13. Dezember. Weizen wurde heute zu etwas niedrigeren Preisen fortlaufend gehandelt, während Kartoffeln etwas teurer sind. Börsenpreise: Domänenweizen 47.75—48.75; Marktpreise: Sammelweizen 46—47, Braugerste 38—39, Futtergerste 30—31, Industriekartoffeln 5.25—5.50.

Kattowitz, 13. Dezember. Weizen für den Export 51.25—52.50, für das Inland 51.25—52.50, Roggen für den Export 50.50—51.50, für das Inland 44—45.50, Hafer für den Export 40—41, für das Inland 37 bis 38.50, Gerste für den Export 49—52, für das Inland 43—45, Leinkuchen 54.50—55.50, Sonnenblumenkuchen 48—50, Weizenkleie 31—32, Roggenkleie 31—32. Tendenz ruhig.

Thorn, 12. Dezember. Die Firma B. Hozakowski notiert für 100 kg in Zloty fr. Ladestation: Roter Klee 250—300, weisser 160—260, Schwedenklee 300—350, gelber 170—180, Incarnatklee 140—150, Wundklee 200—230, Inlands-Raygras 90—100, Timothy 45—50, Seradella 20 bis 23, Sommerwicke 35—36, Winterwicke 80—90 Peluschken 35—36.50, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen 40—46, grüne 60—65, Senf 60—63, Blaulupine 16—20, Gelblupine 20—23, blauer Mohn 100—130, weisser 140—150, Hirse 40—50, rumänischer Mais 37.50—38.

Berlin, 14. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 227—230 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 263, März 270—270.5, Mai 274—274.5. Tendenz matt. **Roggen:** märk. 227—230 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 254 bis 256, März 259—260.5, Mai 263.5—265. Tendenz unregelmässig. **Gerste:** Sommergerste 220—266. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 196 bis 206, Dezember 216—216.5, März 225, Mai 232.75. Tendenz matter. **Mais:** 210—212. Tendenz stetig. **Weizenmehl:** 30.5—33.75. Tendenz abgeschwächt. **Roggenmehl:** 30.75—33. Tendenz abgeschwächt. **Weizenkleie:** 15. Tendenz still. **Roggenkleie:** 15. Tendenz still. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.7—16.1. **Rapskuchen:** 19,7—19.8. **Leinkuchen:** 22.5—22.7. **Trockenschnitzel.** 12 bis 12.2. **Soyaschrot:** 21.2—21.8. **Kartoffelflocken:** 24—24.3.

Produktenbericht. Berlin, 14. Dezember. Die wiederum schwächeren Auslandsmeldungen, vor allem aber das nach wie vor durchaus unbefriedigende Mehlgeschäft bewirkten ein weiteres Nachgeben der Preise für Brotgetreide. Das inländische Angebot von Weizen und Roggen hält sich ungefähr auf der Höhe der Vortage. Die Preise waren auch aus den oben namhaft gemachten Gründen etwa 2—3 Mark rückgängig, auf diesem ermässigten Niveau zeigte sich aber bereits wieder einige Nachfrage und in guten Qualitäten fanden auch mehr Umsätze als an den Vortagen statt. Geringes Material bleibt dagegen vernachlässigt. Am Lieferungsmarkt erfolgten in beiden Brotgetreidearten im Zusammenhang mit der Ermässigung der Auslandsofferten Realisationen, die einen stärkeren Druck auf die Preise ausübten. Weizen- und Roggenmehl waren in den Forderungen um etwa 25 Pfg. ermässigt. Das Geschäft hielt sich jedoch in engsten Grenzen. Für Hafer zeigt sich etwas regeres Kaufinteresse unter Bevorzugung guter Qualitäten. Gerste ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 14. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 1387 Rinder (darunter 294 Ochsen, 366 Bullen, 727 Kühe und Färsen), 2854 Kälber, 3533 Schafe, — Ziegen, 15 403 Schweine und 59 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 61—63, b) 55—58, c) 48—52, d) 40—45. Bullen: a) 56—57, b) 53—55, c) 49—51, d) 45—48. Kühe: a) 46 bis 49, b) 33—42, c) 25—30, d) 20—22. Färsen: a) 57—59, b) 50—54, c) 42—46. Fresser: 38—49.

Kälber: a) —, b) 75—88, c) 58—70, d) 42—55.

Schafe: a) (Stallmast) 58—63, b) 45—55, c) 36—44, d) 32.

Schweine: a), b) 58—60, c) 55—58, d) 52—55, e) 48—51, f) —, g) 50—51.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Lemberg, 13. Dezember. Preise für 1 kg Lebendgewicht: Bullen I. 1.50—1.63, II. 1.40—1.45, III. 1.20, Kühe I. 1.65—1.70, II 1.35 bis 1.50, III. 0.80—1.10, Färsen II. 1.50—1.55, III. 1—1.10, Kälber 1.30 bis 1.65, fleischige Schweine 1.30—1.90.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 13. Dezember. Im hiesigen Käsehandel fehlt es bisher an einheitlicher Handelskonjunktur. Im Grosshandel wird Ware verschiedener Art und Herkunft gehandelt, während im Kleinverkauf ein völliges Chaos besteht. Gute vollfette Ware wird im Kleinhandel zu einem Preise mit besseren Sorten verkauft, so dass hierbei grössere Verdienste ausgeschlossen sind. Im Grosshandel wird für 1 kg notiert, in Klammern im Kleinhandel: Litauischer Käse 3.30—4.20 (5), holl. Käse 3.30 (4.50—5), Danziger Emmentaler 4.40 (5), Danziger Tilsiter 4.40—4.20 (5), pommerscher Tilsiter 3.60—4.20 (5).

Lublin, 13. Dezember. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert: Beste Tafelbutter im Grosshandel 7.70, im Kleinhandel 8.40. Nachfrage stärker, Angebot ausreichend, Tendenz behauptet.

Devisenparitäten am 14. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.91, Danzig 8.91.
Reichsmark: Warschau 212.97, Berlin 212.77.
Danz. Gulden: Warschau 174.06, Danzig 174.06.
Goldzloty: 1.720 zl.

Ostdevisen. Berlin, 14 Dezember 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Große Zloty-Noten 46.725—47.125, Kleine Zloty-Noten 46.725—47.125. 100 Rm. = 212.31—213.22.

Obst. Warschau, 13. Dezember. Am hiesigen Markte für Südfrüchte sind die Vorfeiertagsumsätze noch nicht sehr gross, um so mehr, da in Katalonien während der letzten zwei Wochen starker Regen niedergegangen ist, durch den die Ernte verspätet wurde. Man hofft hier jedoch, dass noch vor den Feiertagen grössere Transporte von Apfelsinen eintreffen werden. Notiert werden. Mandarinen, grössere 70—80 Stück 38 zl, kleinere 100 Stück 36 zl, „Lazar" 35 zl, Zitronen pro Kiste: grössere 300 Stück 50 zl, kleinere 330 Stück 48 zl. Die diesjährigen Preise sind fast dieselben wie in der vorjährigen Saison.

Häute und Felle. Lemberg, 13. Dezember. Preise für 1 kg in Zloty: Leichte Rindshäute I. 2.88, schwere I. 2.80, Kalbshäute im Schlachthaus I. 4, in der Provinz I. 3.60, Rosshäute grosse 31, kleine 25 zl pro Stück.

Metalle. Warschau, 13. Dezember. Am hiesigen Eisenmarkt herrscht im Grosshandel der I. Kategorie Ruhe. Die Bauunternehmer haben mit Einkäufen aufgehört, und mit neuen Bestellungen ist wegen des anhaltenden Frostes nicht zu rechnen. Bedarf im allgemeinen nicht sehr gross. Die Preise für 100 kg loko Lager gestalteten sich wie folgt: Handelseisen 47 zl, Bandeisen 55, Walzeisen 58, Bauschienen bis Nr. 26 52, über Nr. 26 57. Zu diesen Grundpreisen werden noch spezielle Masszuschläge zugerechnet.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 14. Dezember. Die heutige Börse bot das nunmehr schon seit langer Zeit gewohnte Bild einer fast vollkommenen Stille. Der Pfandbriefmarkt ist im grossen und ganzen unverändert geblieben. Posener Stadtobligationen gesucht, in Staatswerten herrscht Materialknappheit. Am Bankaktienmarkt gelangten nur Kwilecki Potocki zur Notiz. Auch in Industrie- und Handelsaktien hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Nichtamtlich wurde Bank Poski mit 153.50 bis 154 bezahlt.

(Schlusskurse)

Fest-verzinsliche Werte.

	14.12.	13.12.		14.12.	13.12.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75	92.75
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br.d. Pos. Ldsch.	—	—
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	52.50	52.50
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	91.50	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	—	—
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe		—
5% Prämien-Dollaranleihe	65.00	—	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.		—

Tendenz: schwach.

Industrieaktien.

	14.12.	13.12.		14.12.	13.12.		14.12.	13.12.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	92.00	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	7.50
Bk. Przemysl.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	0.25
Bk.Zw.Sp.Żar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	370.00	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	—	22.00
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	55.00	—	Wisła	—	12.25
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Brow. Krot.	—	—	Lubań	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	—	—	Żar		
Cegielski	—	—	MłynWągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	2.80	—			

Tendenz schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 14. Dezember, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zl, Devisen 8.88—8.895 zl, 1 engl. Pfund (Noten) 43.338 zl, Devisen 43.425—43.49 zl, 100 schweizer Frank (Noten) 171.426 zl, Devisen 171.77—172.027 zl, 100 französische Frank (Noten) 34.969 zl, Devisen 35.04—35.092 zl, 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.675 zl, Devisen 212.10—212.411 zl und 100 Danziger Gulden (Noten) 173.053 zl, Devisen 173.40—173.66 zl.

Der Zloty am 13. Dezember 1927: Neuyork 11.25, Zürich 58.10, London 43.50, Prag 377⅝, Riga 61, Mailand 207.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	14.12. Geld	14.12. Brief	13.12. Geld	13.12. Brief	Noten	14.12. Geld	14.12. Brief	13.12. Geld	13.12. Brief
London	25.002	—	[illegible]	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.38	57.52	57.37	57.51	Zloty	57.41	57.55	57.41	57.55

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 14. Dezember. Im Effektenfrühverkehr wie auch nach Eröffnung des amtlichen Geschäfts war die Stimmung bei minimalem Umsatz schwach. Zu Beginn des amtlichen Geschäftes war das Geschäft so klein, dass nicht einmal Favoriten gehandelt wurden. Von Bankaktien Bank Polski behauptet. Rest vernachlässigt. Chemische, Elektrizitäts- und Zuckeraktien ohne grösseres Interesse. Am Montanaktienmarkt fiel das Hauptinteresse auf Modrzejów, während Starachowice erst gegen mittag die anfangs erlittenen Kursverluste einholen konnte. Die restlichen Werte sind gleichfalls vernachlässigt. Der Ordreeingang bei den Banken war heute der denkbar geringste. Das schlechte Geschäft am Platze wird hauptsächlich auf Geldmangel zurückgeführt.

Fest verzinsliche Werte.

	14.12.	13.12.		14.12.	13.12.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	6% Dollar-Anleihe	82.25	—
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.5	63.25	10% Eisenbahn-Anleihe	103.25	103.25
5% Dollarprämien-Anl	62.85	66.50	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	—	62.25

Industrieaktien.

	14.12.	13.12.		14.12.	13.12.		14.12.	13.12.
Bk. Polski	154.50	155.25	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.		129.00	Michałów	—	—	Pocisk	—	2.65
Bk. Handlow	123.00	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	19.00
Bk. Zachodni	—	30.75	W. T. F. Cukru	—	—	Rudzki	—	—
Bk.Zj.Ziem.P.	—	—	Firley	51.00	—	Starachowice	63.50	63.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	87.00	—	Łazy	—	—	Staporków		—
Kijewski	—	—	Wysoka	—	—	Ursus	12.50	—
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Węgiel	106.00	107.00	Zawiercie	—	—
Strem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	16.50	—
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	3.70	3.75
Elektr. Dąbr.	—	—	Pol.Przem.Naf.	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	—	43.00	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	—	—	Haberbusch	—	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	—	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	38.00	39.25	Spirytus	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	8.70	8.80	Żegluga	—	0.41
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Majewski	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	12.50	Mirków	—	—
Częstocice	—	—	Ostrowice	86.75	83.00	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	14.12. Geld	14.12. Brief	13.12. Geld	13.12. Brief		14.12. Geld	14.12. Brief	13.12. Geld	13.12. Brief
Amsterdam	—	—	—	—	Paris	35.03	35.20	35.04	35.21
Berlin*)	212.76	213.18	212.79	213.19	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	48.265	48.505	48.33	48.57
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	240.15	241.35	—	—
London	43.41	43.63	43.425	43.64	Wien	—	—	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.76	172.62	171.77	172.63

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwach.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. Dezember, 13 Uhr. Die stärker erhöhten Aktienkurse gaben der Spekulation heute Veranlassung zu Gewinnmitnahmen. Aus diesem Grunde eröffnete die Börse teilweise etwas schwächer. Trotzdem blieb die Grundstimmung zuversichtlich, insbesondere wegen der lebhafteren Interessenahme des Privatpublikums und der Provinz am Effektengeschäft, das sich in der ersten Stunde verhältnismässig lebhaft gestaltete. Zunächst bestand noch eine gewisse Zurückhaltung, weil der Abbruch der deutsch-englischen Chemieverhandlungen, die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage und die Versteifung der Termingelder verstimmten. Danach setzten aber verschiedene Spezialbewegungen ein, der sowohl Anschaffungen der Kundschaft als auch der Börse zugrunde lagen. Im Vordergrunde standen Freigabewerte, Schultheiss, Ostwerke, Elektrizitätsaktien und verschiedene Montanpapiere. Auch aus dem Rheinland wurden Kaufaufträge erteilt. Monatsgeld war mit 8½—9½ Prozent stärker gesucht und knapp, dagegen war Tagesgeld infolge der umfassenden Ultimovorbereitung mit 6—8 Prozent leicht. Warenwechsel ca. 7¼ Prozent. Die Privatdiskontverkäufe sollen nicht den Umfang erreicht haben, wie es in einem hiesigen Blatt vorausgesagt wurde. Am Devisenmarkt übte die politische Lage in Belgien auf den Wechselkurs dieses Landes keinen Einfluss aus. London-Brüssel notierten 34,8975. In Berlin waren Dollars und Pfunde eher angeboten. Der Dollar ging auf 4,1852 und das Pfund auf 20,435 zurück. London-Mailand 90.00, London-Madrid 29.09. Im einzelnen waren von Montanaktien Hütte 6 Prozent, Glöckner und Essen je 2 Prozent, Gelsenkirchen 3⅜ Prozent, Stollberger Zink 3½ Prozent höher. Lebhaft gehandelt wurden Mannesmann, Rheinstahl und Gelsenkirchen. Vereinigte Stahlwerke plus ¾, Schuckert plus 5⅛, Gefuerel plus 2, Siemens plus 2⅜ Prozent. An diesem Markt fanden auch ausländische Käufe (Schweiz) statt. Sonst gewannen noch Vereinigte Glanzstoff, Bemberg 5, Bankaktien 1½—3 Prozent, Schiffahrtswerte ebenfalls 1½—3 Prozent. Freigabewerte gesucht. Deutsche Staatsrenten ruhig. I. G. Farben eröffneten mit 273.25—271.50. Die neuen Farbenbons wurden mit ca. 144 gehandelt.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	14.12.	13.12.		14.12.	13.12.		14.12.	13.12.
Dt. R.-Bahn	100.50	100.00	Dessauer Gas	175.50	170.25	Metallbank	139.50	—
A.G.f.Verkehr	157.50	153.50	Dt. Erdöl-Ges.	133.00	128.87	Nat. Auto-Fb.	102.25	100.37
Hamb. Amer.	146.00	142.75	Dt. Maschinen	71.87	67.25	Oschl. Eis. Bd.	91.50	86.50
Hb.Südam.Dp.	218.00	214.75	Dynam. Nobel	133.00	130.50	Oschl. Koksw.	97.00	93.00
Hansa	214.37	213.25	El. Lief.-Ges.	170.75	163.25	Orenst. u. Kop.	131.50	128.50
Nordd. Lloyd.	151.75	148.37	El. Licht u.Kr.	200.12	193.00	Ostwerke	363.00	346.08
Al.Dt.Kr.Anst.	142.50	139.00	Essen. Steink.	143.00	136.25	Phönix Bgb.	93.50	92.00
Barmer Bank	142.50	138.00	I. G. Farben	273.25	270.25	Rh.Braunkoh.	231.00	227.25
Berl.Hls.-Ges.	245.75	239.00	Felten u.Guill.	125.00	122.50	Rh. Elek.-W.	152.00	148.25
Com.u.Pr.-Bk.	175.25	171.50	Gelsenk. Bgw.	136.50	130.50	Rh. Stahlwk.	171.75	168.00
Darmst. Bank	234.00	226.00	Ges. f. el. Unt.	280.50	270.62	Riebeck	—	153.50
Deutsch.Bank	160.75	157.62	Goldschmidt	114.12	—	Rütgerswerke	92.00	89.00
Disc.-Ges.	154.50	152.00	Hbg. Elk.-Wk.	147.12	145.50	Salzdetfurth	235.50	232.00
Dresdner Bk.	156.00	156.25	Harpen. Bgw.	188.00	185.50	Schl. Elek.-W.	167.50	164.50
Mtdtsch.K.Bk.	217.00	213.00	Hoesch	144.75	139.50	Schuckt. & Co.	182.87	172.00
Schulth. Patz.	408.50	394.00	Holzmann	168.00	164.00	Siem.&Halske	285.25	272.50
A. E. G.	162.12	152.75	Ilse Bgb.	207.00	—	Tietz, Leonh.	176.00	177.00
Bergmann	192.00	182.75	Kaliw. Asch.	162.50	160.00	Transradio	126.75	125.00
Berl. Msch.-F.	120.50	117.00	Klöckner	123.75	119.25	Ver.Glanzstoff	578.00	558.00
Buderus	95.00	91.12	Köln-Neuess.	145.00	141.00	Ver. Stahlw.	102.00	100.00
Charl. Wasser	129.00	126.87	Löwe, Ludw.	254.00	241.00	Westeregeln	172.00	168.50
Cont. Caoutch.	116.00	115.25	Mannesmann	149.00	142.75	Zellst. Waldh.	261.00	254.00
Daiml.-Benz	83.75	84.12	Mansf. Bgb.	115.50	113.75	Otavi	39.50	38.25

	14.12.	13.12.		14.12.	13.12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.62	52.62	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	12.80	12.80
" " 60-90 000	55.50	55.[illegible]2			

Industrieaktien.

	14.12.	13.12.		14.12.	13.12.		14.12.	13.12.
Accumulator.	151.00	151.00	Feldmühle	199.50	196.00	Pöge, Eltr.-W.	115.00	110.75
Adlerwerke	83.50	84.00	Hohenlohe	20.00	19.62	Riedel	44.00	—
Aschaffenb.	181.00	174.00	Humboldt	32.00	—	Sachsenwerk.	114.00	112.00
Bemberg	437.00	425.00	Körting, Gebr.	—	85.12	Sarotti	182.00	—
Berger, Tiefb.	284.25	277.00	Lahmeyer	163.75		Schl.Bgb.u.Zk	—	119.00
Cop. Hisp. Am.	544.00	526.50	Laurahütte	84.50	80.25	Schl. Textil	93.50	92.62
Dt. Kabelwk.	92.25	91.50	Lorenz	111.75	—	Schub. & Salz.	331.00	327.00
DtWollw.Man	51.00	—	Motor. Deutz	—	62.75	Stett. Vulkan	21.00	21.00
Dt. Eisenhd.	—	83.00	Nordd. Wollk.	—	165.00	Stolb. Zinkh.	217.50	209.75

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	14.12. Geld	14.12. Brief	13.12. Geld	13.12. Brief		14.12. Geld	14.12. Brief	13.12. Geld	13.12. Brief
Buenos Aires	1.788	1.792	1.789	1.793	Italien	22.71	22.75	22.695	22.735
Canada	4.177	4.185	4.177	4.185	Jugoslawien	7.365	7.379	7.368	7.382
Japan	1.922	1.926	1.924	1.928	Kopenhagen	112.20	112.42	112.24	112.46
Kairo	20.94	20.98	20.942	20.982	Lissabon	20.68	20.72	20.68	20.72
Konstantinopel	2.172	2.176	2.177	2.181	Oslo	111.29	111.51	111.34	111.56
London	20.415	20.455	20.418	20.458	Paris	16.46	16.50	16.465	16.505
Newyork	4.1815	4.1895	4.1820	4.1900	Prag	12.392	12.412	12.395	12.415
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025	Schweiz	80.765	80.925	80.765	80.925
Uruguay	4.326	4.334	4.326	4.334	Sofia	3.022	3.028	3.027	3.033
Amsterdam	169.03	169.37	169.08	169.42	Spanien	70.15	70.29	70.28	70.42
Athen	5.644	5.6516	5.594	5.606	Stockholm	112.86	113.08	112.91	113.13
Brüssel	58.50	58.62	58.52	58.64	Budapest	73.16	73.30	73.18	73.32
Danzig	81.64	81.80	81.62	81.78	Wien	59.00	59.12	58.99	59.11
Helsingfors	10.527	10.547	10.525	10.545					

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



Herren-Artikel

Eine schöne Krawatte ist immer ein gern gesehenes Weihnachtsgeschenk.

Hemden — Hosenträger — Mäntel
Krawatten — Socken — Pullower
Hüte — Kragenknöpfe — Pyjamas

Die Schaufenster sowie die Magazin-Besichtigung ohne Kaufzwang geben Gelegenheit, sich schöne Geschenke auszusuchen.

L. DYTKIEWICZ i S-ka, POZNAŃ, Plac Wolności 1.



Augengläser

in moderner Ausführung sachgemäss zugepasst

Barometer
Thermometer
Operngläser
Feldstecher

in reichhaltiger Auswahl!

H. Foerster,
Diplom-Optiker
ul. Fr. Ratajczaka 35 Telephon 24-29

Wir empfehlen kostenfrei für
Handel und Gewerbe,
Industrie und Landwirtschaft
erstklassiges Personal

für Buchführung, Steuer-, Rechnungs- u. Bank-Wesen, Korrespondenz, Stenographie u. Maschinenschreiben in deutscher u. poln. Sprache. Mehr als 10000 Absolventen unserer Kurse bewähren sich seit 20 J. in der Praxis sowohl in deutschen wie in polnischen Betrieben u. bei Behörden.

Bescheinigungen:

A. Aus der Geschäftswelt.

Seit 15 Jahren bevorzuge ich für die kaufmännische Abteilung in meinen Büros in Deutschland u. Polen Personal, welches aus der Posener Buchführungsgesellschaft (früher „Buchführungs-Akademie") hervorgegangen ist. **Oswald Zippel, Internats.-Speditionshaus.** Neubentschen und Zbąszyń.

B. Aus der Landwirtschaft.

Hiermit bescheinige ich, dass die Lehranstalt der P. T. B. als ein Institut zu empfehlen ist, aus welchem gut ausgebildetes Personal hervorgeht, welches ich in meinen Büros beschäftigt habe und noch beschäftige. **Graf St. Łącki, Posadowo.**

C. Von Behörden.

Die Posener Gasanstalt teilte mit, dass in deren Büros eine grosse Anzahl von unserer Anstalt hervorgegangenem Personal, tätig ist, welches sich sehr gut bewährt.

Der XXII. Jahrgang
unserer autodidaktisch-praktischen
Handels-Kurse
beginnt neu am 3. Januar 1928.
Die Kurse bieten die beste Handhabe zur Ausbildung in poln. und deutscher Sprache und Schrift.
Man verlange kostenfrei Prospekt.

Poz. Tow. Buchalterji
(Posener Buchführungsgesellschaft) begründet 1906 unter dem Namen „Buchführungs-Akademie"
Św. Marcin 29.

„Harder"
die unübertroffene, 100 fach in Polen glänzend bewährte
Hackmaschine
für jeden Boden, zum Flach- und Tief-Hacken



Type „N" für Großbesitz

Type „E" für Klein- u. Mittelbesitz

Düngerstreuer „Voss"
streut **jeden** Dünger vom kleinsten bis zum größten Quantum gleichmäßig.



Leicht zu reinigen.
Einfach zu bedienen.
Geeignet auch für Reihen-Düngung.
Generalvertretung für Polen:
Hugo Chodan,
dawn. Paul Seler
Poznań, Przemysłowa 23.



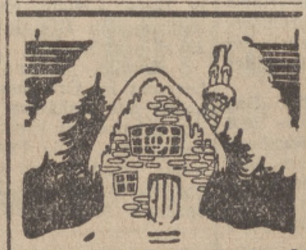
Grosser Weihnachtsverkauf!

Die grösste Auswahl in wunderbaren Weihnachtsgeschenken finden Sie in der Firma
„SERWIS"
Poznań - ul. 27. Grudnia 2.

Tafelservice: Rosenthal, Kaestner, Ohme, Epiag etc. für 6 Personen, reich dekoriert, v. **75.00** zł dto. für 12 Personen von **175.00—2500.00** zł
Kaffeeservice in Porzellan . . . . von **17.50** zł
Kunstfiguren, sächsisches **Porzellan ∴ Marmor Bronze ∴ Alabaster** etc.
Bleikristall, wie Bowlen, Jardinieren, Römerkelche, Salatieren, Blumenvasen etc.
Altertümliches Kristall, wie:
Biedermeyer vom Jahre 1820
Spanisches „ „ 1800
Alfenid- u. Nickelwaren, Kronleuchter u. Lampen für Gas, Elektrisch, Spiritus und Petroleum
Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene, **Rauch- und Spieltische. Satztische und Liegestühle etc.**
in grosser Auswahl empfiehlt die Firma
SERWIS
Poznań, ul. 27. Grudnia 2.
Vom 12. 12. bis 20. 12. 15% Extrarabatt.

Günstige Weihnachts-Geschenke
in
Bijouterien, Uhren u. Kristallen, Goldene Trauringe
von 15.— bis 120.— zł

St. Cyrankowski,
Uhrmacher und Juwelier,
Poznań, Pocztowa 2.



Als Weihnachtsgeschenk
eignen sich besonders und bereiten stets
grosse Freude
Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser, Scheren, Obstmesser, Haarschneidemaschinen, Tischbestecke, Ess- u. Kaffeelöffel, Fleischhackmaschinen usw
Riesige Auswahl
in nur erstklassiger Qualität, zu billigsten Preisen finden Sie bei
Ed. Karge
Poznań, ul. Nowa 7/8.
(Neuestr. — gegenüber der Disconto-Ges.)

Piano,

Original „Wolkenhauer", vollkonzertiger, herrlicher Ton, **günstige Kaufgelegenheit, wie neu,** Friedensfabrikat, verzugshalber verkaufe.
Adamska, Poznań, Głogowska 108, I. Aufgang, IV. Front.

Neues oder wenig gebrauchtes, modernes

Coupé

auf Gummirädern **zu kaufen gesucht.** Preisangebote mit Abbildung an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6 unter **24.9** erbeten.

Geschenke! Geschenke!

Zu Weihnachten

empfehle mein reichsortiertes Lager **in passenden Geschenken** von einfachster bis zur elegantesten Ausführung
Spezialgeschäft für Kristalle, Porzellan und Galanterie.
Jan Lesiński, Poznań,
nur Fr. Ratajczaka 2.

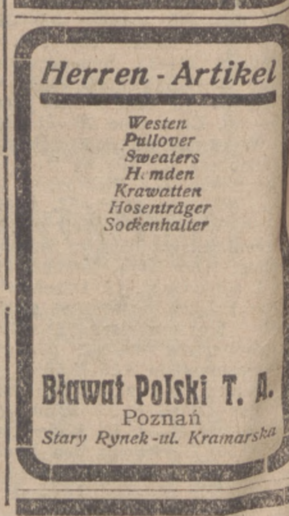
Achtung! Vom 1.12. bis 24.12. d. J. gewähre 10% Rabatt.

Achtung! Vom 1.12. bis 24.12. d. J. gewähre 10% Rabatt.

Verpachte sofort

3000 Morgen **gr. Nebengut,** mit sehr großem Wiesenverhältnis, dicht an der deutschen Grenze. Anfragen an
Baron Lüttwitz, Oleśnica, pow Chodzież.

Pelze
all. Art f. Damen u. Herr. werd. billigst u. schnell rep., umgearb. n. den neuest. Mod. Auf Bestellung Seal-Mäntel nach Maß erstkl. Ausführung, von 600 zł an m. Seide gefüttert. Poznań, Półwiejska 19, I. Etg.



Achtung, Brennholz!

Gebe laufend größere wie kleinere Posten trockene

kieferne Brennkloben

I. und II Klasse, fr. Wa. Międzychód ab.

I. Kl.	starkfallend	fr. Wa. mit zł 12,00
I. Kl.	Durchschnittsware	fr. Wa. mit zł 11 50
II. Kl.		fr. Wa. mit zł 9,00

Außerdem habe ich ca. **300 Rm. trockene Buchenkloben** vermischt mit ca. 25% Eiche abzugeben.
Herbert Grollmisch, Międzychód, n. W. Telephon 20.

5-15%

erhält Vorzeiger der Anzeige beim Einkauf von
Weihnachtsgeschenken,
wie **Uhren- und Bijouterie**
bei der Firma
E. Bamber,
ul. Półwiejska 38.
Reelle und fachmännische Bedienung ist die beste Reklame.

Gebildete, alleinst. Dame, gr., schlank, evgl., in gut. Verhältn., Eigenheim, sucht, da sehr zurückgezogen lebt, freundschaftl. Verkehr eines vornehm denk. Mannes von 45—55 J. zwecks

Gedankenaustausch.

Diskretion selbstverständlich. Gefl. Zuschriften an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter **2426.**

Verlangt überall die durch ihre Güte bekannten
Rasierklingen „GLORIA"



Fabr. Kraków, Zwierzyniecka 15

Central-Drogerie J. CZEPCZYNSKI

Poznań, Stary Rynek 8 — **Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.**

Billigste Bezugsquelle für

I. Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel
II. Leime, Schellacke und Tischlerartikel
III. Maschinen-Oele und Fette jeder Art, Wagenfette, Riemenfette
IV. Vieh- u. Lecksalze, Phosphorsauren Kalk, Rizinusöle, Glaubersalz, Terpentinöle
V. Benzin, Petroleum, Karbid, Lichte, Carbolineum
VI. Seifen und Waschartikel jeder Art.

Italien und Frankreich.

Die feindlichen Brüder.

Paris, 13. Dezember. (R.) Die gespannten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien werden in der französischen Presse weiterhin lebhaft erörtert. Ein bürgerliches Linksblatt, das Organ des früheren Ministerpräsidenten Caillaux, will wissen, daß Frankreich vor etwa einer Woche den europäischen Großmächten ein Rundschreiben über die immer schärfer werdende Spannung zwischen beiden Ländern habe überreichen lassen. In diesem Rundschreiben soll das französische Auswärtige Amt dem Wunsche nach einer Besserung der Beziehungen Ausdruck gegeben haben. Die Hoffnung politischer Kreise in Paris, daß die Ankunft des neuen italienischen Botschafters in Paris zu einer direkten Aussprache zwischen beiden Ländern führen werde, sei enttäuscht worden. Auch habe sich England vergeblich bemüht, mäßigend auf den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini einzuwirken. So lange aber Italien unannehmbare Forderungen stelle, sei an eine persönliche Aussprache zwischen Briand und Mussolini nicht zu denken. Ein anderes französisches Linksblatt erklärt, daß es sich um die Entscheidung handele, **ob Krieg oder Frieden zwischen Frankreich und Italien herrschen solle.**

Ein Blatt der englischen Opposition berichtet aus Genf, daß nach der gestrigen Aussprache zwischen Chamberlain, Briand und dem englischen Botschafter in Rom eine baldige Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini nicht mehr in Frage komme. Briand habe die Absicht aufgegeben, da die Möglichkeit zu einem wirklichen Uebereinkommen nur gering sei und da eine Zusammenkunft, die mit einer rein formellen Vereinbarung abschließen würde, ein Unglück bedeuten würde. Briand ist gestern wieder in Paris eingetroffen und wird heute im französischen Ministerrat ausführlich über seine Genfer Verhandlungen berichten.

Italien und Deutschland.

Handelsvertrag und Schiedsgericht.

Der Vorschlag der deutschen Regierung an die italienische, das im Handelsvertrag vorgesehene Schiedsgericht anzurufen, wird von Italien angenommen werden.

Der **„Corriere della Sera"** teilt in einer offiziösen römischen Meldung mit, daß, wenn Deutschland das Schiedsgericht anrufen **sollte**, um ihm die Frage vorzulegen, ob das italienische Gesetz zum Schutze der nationalen Industrie mit dem Handelsvertrag in Einklang stehe, so wäre **die italienische Regierung bereit, das Urteil anzunehmen**, weil sie von der rechtlichen Haltbarkeit ihrer eigenen These überzeugt sei. Diese italienische Ueberzeugung geht dahin, daß der Handelsvertrag **durch das Gesetz zum Schutze der** nationalen Industrie nicht verletzt werde.

Im übrigen wird der deutschen Behauptung entgegengetreten, daß die Verhandlungen in Rom Verhandlungen im eigentlichen Sinne gewesen seien. Es habe sich vielmehr nur um Unterhaltungen zwischen einem deutschen und italienischen höheren Beamten gehandelt. Dabei sei es den Italienern gelungen, den deutschen Beamten davon zu überzeugen, daß die italienischen Zollbehörden **der deutschen Einfuhr keine besonderen Schwierigkeiten machten**, sondern ihre Pflicht loyal erfüllten. Diese Behauptung scheint recht erheblich an der Wahrheit vorbeizugehen. Der Kampf der wirtschaftlichen und politischen Verbände gegen ausländische Erzeugnisse hat dagegen offenbar nicht mehr die Unterstützung der italienischen Regierung, wenigstens wird in der Meldung des „Corriere della Sera", die ganz als Dementi aufgezogen ist, diese deutsche Beschwerde mit Stillschweigen übergangen.

*

Die Einfuhr und der Vertrieb des „Giornale d'Italia", des „Lavoro d'Italia", des „Popolo d'Italia" und des „Secolo" in Jugoslawien sind nach einer Belgrader Meldung vom jugoslawischen Innenminister verboten worden wegen ihrer heftigen Angriffe gegen das jugoslawische Volk, das Heer und die Person des Königs.

Mailand, 13. Dezember. Der König Amanullah von Afghanistan wird am 8. Januar in Rom erwartet und soll als Gast des Königs drei Tage im Quirinal Wohnung nehmen. Ihm zu Ehren werden Flugzeugmanöver und Manöver der Miliz veranstaltet werden. Nach den drei Tagen bleibt der König noch einige Zeit als Privatmann in Rom und wird in einem Hotel Wohnung nehmen und wahrscheinlich den Papst aufsuchen.

Fahrt durch das Pogromgebiet.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.) **V. Klausenburg, 9. Dezember.**

Unwillkürlich glaubt man sich zehn Jahre zurückversetzt. Auch damals, wie jetzt, zieht Militär und Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde durch die Straßen, liegt die Universität tot und verlassen da, stehen die Leute in Gruppen vor geschlossenen Läden — in Erwartung des Feindes. Und beide Male war es derselbe Feind, kam er wenigstens aus derselben Richtung, aus der Walachei.

Armes, unglückseliges Siebenbürgen, Erdély, Ardeal, unglückliches Klausenburg, Kolosvar, Kluj. In der Namensänderung liegt deine Geschichte, liegt deine Tragik. Auf einer Fahrt von Innsbruck nach Trient könnte man höchstens Aehnliches erleben, wie wenn man sich heute von Budapest nach Klausenburg begibt. Und dabei ist augenblicklich hier regelrechter Kriegszustand, obwohl kein Standrecht verhängt und die Präfekten zur Oeffnung der Geschäfte — und der Theater mahnen, als ob man nicht ohnedies schon genug Theater erlebte.

Bereits am Ostbahnhof von Budapest konnte man die ersten Anzeichen der Siebenbürger Unruhen bemerken. Jüdische Flüchtlinge mit Kind und Kegel und Säcken mit gerettetem, schnell zusammengerafftem beweglichen Gut. Für Budapest kein erfreulicher Zuwachs und dennoch nimmt man die Leute auf, denn was da im Osten geschieht, richtet sich nur äußerlich gegen die jüdische Bevölkerung. Dort geht es um andere hochpolitische Dinge, geht es um magyarische Lebensinteressen.

Kurz vor der Grenze, in Berettya-Ujfalu, ein Heerlager von Vertriebenen, Angst auf den Gesichtern, wieder Juden, Juden — und Ungarn, waschechte, reinrassige Székler, deren Vorfahren unter Bethlen Gabor erfolgreich gegen Janitscharen kämpften, Bewohner einer Erde, die mehr als tausend Jahre keines Feindes Fuß betreten — bis die walachischen „Befreier" kamen. Und die Fahrt geht weiter über die schnelle Körös, die die neue Grenze bildet. Die rotweißgrünen Grenzpfähle verschwinden im Nebel, man ist in Neu-Rumänien.

Großwardein! — Die Stadt wie ausgestorben, nicht einmal die Straßenbahn verkehrt. An den Mauern und Litfaßsäulen Anschläge des Präfekten, indirekte Entschuldigungen. Knapp hundert Polizisten und mehrere tausend „Universitätshörer". Strenge Anweisung, von der Waffe keinen Gebrauch zu machen. Was sollte der arme Präfekt auch tun? — Am besten nichts, um wenigstens von „oben" keinen Verweis zu erhalten. Und doch ist dabei gerade das Unangenehmste, Peinlichste in Großwardein geschehen: vom Verwaltungsgebäude der dortigen Fabrikniederlage eines Unternehmens in Manchester ist die englische Flagge unter Pfuirufen auf Rothermere mit Gewalt heruntergeholt und mit Füßen getreten worden. Das dürfte noch ein diplomatisches Nachspiel haben, und das dürfte auch die Welt davon überzeugen, daß in Siebenbürgen mehr geschah als ein Pogrom. Daran ändert nichts, daß hier in Klausenburg jüdische Bethäuser mit Petroleum übergossen und angezündet, Thorarollen zerrissen und in den Rinnstein geworfen wurden.

Wahrhaftig, für das Ausland ist es unendlich schwer, sich ein richtiges Bild von den hiesigen Vorfällen und ihren politischen Hintergründen zu machen. In Deutschland z. B. weiß man doch höchstens etwas von den hier lebenden „Sachsen", den deutschen Siedlern, die der Sage nach der Rattenfänger von Hameln hierher entführte. Aber diese „Sachsen", zweifellos der kulturell höchststehende Bevölkerungsteil des Landes, scheiden bei der Betrachtung der gegenwärtigen Lage völlig aus. Sie führen mit ungeheurer Zähigkeit ihren langen und stets erfolgreich gebliebenen Kampf um ihr Deutschtum, haben dieses unter rumänischer Herrschaft ebenso bewahrt wie unter der früheren der Magyaren.

Aber da sind die bereits schon erwähnten Székler, Nachkommen der Hunnen und Avaren, deren tatarischer Einschlag heute noch viel größer ist als der der reinrassigsten ungarischen Aristokratie. Die Magyaren blicken auf dieses Volk mit einer an Ehrfurcht grenzenden Bewunderung, lieben in ihnen eigene Tradition und Vergangenheit. Es sei nur daran erinnert, daß während des rumänischen Einfalles in Siebenbürgen 1916 die ungarischen Soldaten in allen Fronten stürmisch nach Hause verlangten, um die heilige Székler Erde zu verteidigen. Daß diese Verteidigung dann durch die Truppen Mackensens erfolgte, die die Rumänen in kurzer Zeit zum Teufel jagten, ist ja eine andere Sache. Man ersieht jedenfalls aus dem Gefühl, daß Ungarn für Siebenbürgen hegt, wie der Verlust gerade dieses Landes den magyarischen Nationalstolz treffen mußte. Und dann: hier leben natürlich auch „Rumänen", d. h. Leute, deren Dialekt rumänisch ist, die aber dem Blute nach ebenso gut als seßhaft gewordene Zigeuner angesprochen werden können. Ihre Dörfer starren vor Schmutz, Lesen und Schreiben ist noch seltener als in Alt-Rumänien anzutreffen, es sind völlig verwahrloste Individuen, fast an der Grenze zwischen Mensch und Tier. Und das sind nach Trianon plötzlich die Herren des Landes geworden.

Diese Menschen konnten natürlich keine Beamten stellen, alles wurde aus der Walachei importiert. Das übrige kann man sich denken. Es trat gerade das Gegenteil dessen ein, was in Galizien geschah, dessen Universitäten in Krakau und Lemberg die höheren Verwaltungsbeamten für den neuen polnischen Staat stellen mußten. Oesterreich hatte eben andere Minderheitenprinzipien als Ungarn und hatte auch anderes Minderheiten-„Material". Die rumänische Unterdrückung in Siebenbürgen übertrifft hundertfach die der Tschechen in der Slowakei, der Serben im Banat, ja selbst den Größenwahnsinn der Italiener in Südtirol. Daß unter solchen Umständen der Rothermersche Gedanke hier zünden konnte, nimmt nicht wunder. Dazu kamen die Wirren in Alt-Rumänien. Ist es da erstaunlich, daß man die Aufmerksamkeit der Nation von Königsfrage, Direktorium und Agrarproblem abzulenken versuchte? Der Studentenkongreß war die beste Gelegenheit hierzu. Die Juden als Blitzableiter, das ist altbewährtes Staatsprinzip in Rumänien wie in Rußland. Also Pogrom! Aber — die Geister, die ich rief . . .

Nun ja! Zugegeben, daß die Judenfrage in Osteuropa (und übrigens auch in Oesterreich) ein ungleich schwereres Problem darstellt als im Westen. Aber die Praktiken der rumänischen „akademischen Bürger" sind doch eigener Art. Man braucht doch, wenn man seine politische Meinung äußern will, nicht gleich zu morden, und — sich seine fehlende Wintergarderobe aus den Lagerbeständen „feindlicher" Kaufläden zu beschaffen!

Was aber die Hauptsache ist: die rumänischen Studenten gingen gegen die Ungarn los! Das Judenpogrom war eine Maske, hinter der etwas anderes verborgen war. Und das hat sich jetzt offenbart. Daß man sich gewisse finanziell wichtige Sympathien jenseits des Ozeans verscherzt hat — die Königin war doch nicht zu ihrem Vergnügen nach Amerika gefahren —, sei nur nebenbei erwähnt. Man hat aber gesehen, zu welchen Mitteln rumänische Staatsweisheit greifen muß, um unliebsame innerpolitische Vorgänge in den Hintergrund zu drängen. Herr Bratianu jun., es ist, so scheint es, manches faul in Ihrem Staate . . .

Ein wichtiger Briefwechsel.

Stresemann und Chen Lo. — Das Ansehen des Völkerbundes.

Die deutsche Delegation hat gestern 5,40 Uhr nachmittags mit dem Berliner Schnellzug Genf verlassen, nachdem Stresemann vorher eine Stunde mit Chamberlain verhandelt hatte. Chamberlain reiste gestern nacht über Paris nach London, Scialoja direkt nach Rom, Zaleski übernachtete in seinem Salonwagen auf dem Bahnhof und fuhr heute mit dem Frühschnellzug über Wien nach Warschau.

Die äußeren Formen der nächtlichen Völkerbundsratssitzung, in der der polnisch-litauische Konflikt ausgetragen wurde, haben eine vielfache, oft zu scharfe Kritik hervorgerufen, die sich nicht nur auf die späte Stunde und auf die kurze Dauer der Sitzung bezog, sondern auch auf das gleichzeitig in Genf stattgefundene Maskenfest und weiter zum Ausdruck brachte, die Entscheidung sei zu ungunsten Litauens unter dem „scharfen Druck des Diktators Pilsudski" erfolgt.

Demgegenüber wird ein Briefwechsel zwischen dem deutschen Ratsmitgliede und dem Ratspräsidenten veröffentlicht, der auf die schon zu Anfang der Woche erreichte Einigung der Ratsmitglieder hinweist und die nützliche Beteiligung Pilsudskis darlegt, womit der Art der Austragung das Peinliche genommen werden soll. Aehnliche Bemerkungen machte Briand gegenüber der französischen Presse, wo man in der Verherrlichung Pilsudskis auf Kosten Woldemaras teilweise sehr weit gegangen ist und auch die Karikatur zur Illustration herbeigezogen hat.

Das Schreiben Stresemanns.

Außenminister Stresemann machte in seinem Schreiben an Chen Lo u. a. folgende Ausführungen:

„Im Verlaufe der heutigen Unterredung, die ich die Ehre hatte, mit Ihnen, Herr Präsident, zu führen, habe ich Gelegenheit genommen, die Aufmerksamkeit Eurer Exzellenz auf verschiedene Pressekommentare zu lenken, die sich mit der Erledigung des polnisch-litauischen Streitfalles befassen. Der große Erfolg des Völkerbundes für den Frieden, ein Erfolg, der unter Ihrer Präsidentschaft während dieser Sitzung des Völkerbundsrates erreicht wurde, ist in Gefahr, in eine falsche Beleuchtung zu kommen. Ich freue mich deshalb, aus unserer heutigen Unterredung festgestellt zu haben, daß schon die Vorbesprechungen des Völkerbundsrates, die am ersten Tage seiner Zusammenkunft, ja selbst vor seiner offiziellen Zusammenkunft erfolgten, eine weitgehende Uebereinstimmung der Mitglieder des Völkerbundsrates über die Form der Lösung des litauisch-polnischen Konfliktes ergaben, und daß diejenigen Gesichtspunkte, die der hochverehrte Herr Berichterstatter in seinem Bericht als Entschließung des Völkerbundsrates in so glücklicher Weise zum Ausdruck gebracht hat, die Gedanken wiedergaben, die von Anfang an der einmütigen Zustimmung aller Mitglieder des Völkerbundsrates sicher waren."

Die Antwort des Ratspräsidenten.

Ratspräsident Chen Lo erwiderte in ausführlicher Weise und bemerkte in seinem Schreiben u. a.:

„Ich danke Ihnen außerordentlich, daß Sie die Freundlichkeit hatten, mir brieflich die Unterredung zu bestätigen, die ich die Ehre hatte, gestern mit Ihnen zu führen und in deren Verlauf wir uns über gewisse Pressekommentare zu der Regelung der polnisch-litauischen Fragen unterhalten haben, die auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Ratstagung stand, auf der ich die Ehre hatte, den Vorsitz zu führen.

Ich glaube, daß die Sitzung vom Sonnabend mit Recht das **Ansehen des Völkerbundes erhöht** hat, der in dieser Angelegenheit und infolge der friedlichen und gerechten Lösung, die er zur Annahme brachte, von neuem vor dem Angesicht der Welt den Friedensgeist und die Friedensatmosphäre, die unter uns herrschen, offenbarte.

Ich schätze mich glücklich, daß ich mich in völliger Uebereinstimmung mit Eurer Exzellenz befinde, und möchte nicht verfehlen, Ihnen dies durch diesen Brief zu bestätigen."

Deutsches Reich.

Stipendien.

Berlin, 14. Dezember. (R.) Das Archäologische Institut des Deutschen Reiches hat auch im Jahre 1928 wieder eine Reihe von Reisestipendien vergeben, die der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen, und zwar 4 Stipendien für klassische Archäologen und ein Stipendium für einen Architekten, der sich der Erforschung der antiken Architektur widmen will. Außerdem wird die römisch-germanische Kommission des Instituts ein Stipendium für ein Prähistoriker vergeben. Bewerbungen sind bis zum 1. Februar 1928 an die Zentraldirektion des Archäologischen Instituts in Berlin bzw. an die römisch-germanische Kommission in Frankfurt a. M. zu richten.

Der Demantsführter Mörder hingerichtet.

Nürnberg 14. Dezember. (R.) Heute morgen kurz nach halb 8 Uhr wurde im Hofe des Nürnberger Untersuchungsgefängnisses der 25 Jahre alte Dienstknecht Emil Ehrlinger aus Rockenbach, der am 5. April d. Js. die alleinstehende 48jährige Gütlerin Möhring in Demantsführt überfallen und in bestialischer Weise ermordet und beraubt hatte, durch das Fallbeil hingerichtet.

Stresemann erstattet Hindenburg Bericht über Genf.

Berlin, 13. Dezember. Nachdem bereits ein Teil der deutschen Delegation am Dienstagmorgen in Berlin eintraf, ist der Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Nachmittag um 4 Uhr in Berlin angekommen. Der Reichsaußenminister wird noch am gleichen Tage dem Reichspräsidenten über die Völkerbundsratstagung Vortrag halten, **doch steht noch nicht fest wann der Reichsaußenminister im Kabinett und vor dem Außenpolitischen Ausschuß sprechen wird, da er einer Einladung der Stadt Königsberg folgend, bereits** am Donnerstag dorthin fährt.

Aus anderen Ländern.

Keine Einigung in der englischen liberalen Partei.

London, 14. Dezember. (R.) Das Exekutivkomitee des liberalen Rates trat gestern unter **dem Vorsitz** von Lord Grey zusammen. Nach der Sitzung wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß das Exekutivkomitee sich mit den kürzlichen Erklärungen über die Neuverwaltung des sogenannten Lloyd George-Fonds befaßt habe. Das Komitee halte es für notwendig, mit aller Deutlichkeit zu betonen, daß **die Uebertragung des Zolls** an eine besondere Kommission nicht als eine ausreichende Maßnahme angesehen werden könne. Nach Ansicht des Exekutivkomitees bestehe auch nach den letzten Maßnahmen noch immer der unmögliche Zustand eines Fonds, durch den diejenigen Personen, Politiker oder politische Kombinationen unterstützt werden sollten, die sich für Lloyd George einsetzten.

Die erhoffte Einigung im liberalen Lager **ist also gescheitert.**

Briands Glückwünsche.

Der Quai d'Orsay **dementierte gestern abend die aus italienischer** Quelle stammenden Nachrichten, **nach denen die interalliierte Militärkommission in Litauen mit Schwierigkeiten bei der Grenzkontrolle zu kämpfen habe. An zuständiger Stelle wird versichert, daß die Kommission ihre Aufgaben reibungslos gemeinsam mit polnischen und litauischen Offizieren habe lösen können. Briand habe bereits an den Präsidenten des Völkerbundsrates ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem er seine Befriedigung über die schnelle Lösung des Konfliktes ausspricht.**

Die norwegischen Gewerkschaften.

Kopenhagen 14. Dezember. (R.) Auf dem norwegischen Gewerkschaftskongreß hat gestern nach heftigen Zusammenstößen zwischen den verschiedenen politischen Richtungen die entscheidende Abstimmung über die künftige Orientierung der norwegischen Gewerkschaften stattgefunden. Wie aus dem offiziellen Communiqué hervorgeht, wurde der Beschluß gefaßt, die sowjetrussischen Gewerkschaften und die finnländische Landesorganisation zu einer gemeinsamen Konferenz einzuladen.

Chamberlain wieder in London.

London 14. Dezember. (R.) Der englische Außenminister ist gestern abend im Begleitung seines parlamentarischen und seines Privatsekretärs wieder in London eingetroffen.

Erdbeben in Südwestfrankreich.

Paris 14. Dezember. (R.) In Ascou und Umgebung wurde ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, **wodurch mehrere Häuser** beschädigt wurden. **Personen kamen nicht zu Schaden.**

Wegen Betruges verhaftet.

Stockholm, 13. Dezember. (R.) Der Prokurist Langborg von der Schwedischen Reichsbank ist **wegen einer Reihe von Betrügereien gestern verhaftet worden. Es handelt sich um ein** Summe von ca. 150000 Kronen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.



Für die Zeitdauer bis zum 25. Dezember **ermäßigen** wir unser reiches Lager sämtlicher Waren der Branche um **15%**

Wir bitten, umfangreich diese Gelegenheit wahrzunehmen und sich reichlich auf längere Zeit hinaus in **Parfümerien, Kosmetik, Toilette** und **GeschenkArtikel** zu decken.

Christbaumschmuck, Kerzen, Lichthalter, Lametta in allergrößter Auswahl.

Einige Beispiele für Nettopreise:

Puder Coty zł 3,50. — Parfüms Coty wie: L'Origan, Chypre, Paris, L'Or zł 8,80. — Dentosan, Zahnpasta zł 0,85. — Vornehmste Elida-Kartonnagen zu Preisen ohne Konkurrenz. — **Shampoon Elida zł 0,40, Seife Jdeal-Elida zł 1,45, Favorit zł 0,95. — Bekannte Parfüms von Piver wie: Tréfle, Incarnat, Floramy, Azurea zł 10,75 — Shampoon Luster zł 0,40. — Crême Cazimi zł 4,80. — Seife Cazimi zł 1,35.**

Alle sonstigen Fabrikate in demselben vorteilhaften Preisverhältnis.

Nur bis zum 25. Dezember! **Nur bis zum 25. Dezember!**

Drogerie „UNIVERSUM" Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 27-49.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 10. Dezember entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, der

Rittergutsbesitzer

Paul Carst

nach eben vollendetem 70. Lebensjahre.

Dies zeigt zugleich im Namen ihrer Kinder an

Marie Carst
geb. **Hoyer von Rotenheim.**

Dębno, pow. Jarocin, den 14. 12. 1927.
(poczta Żerków).

Die Beerdigung hat dem Wunsch des Verstorbenen gemäß in aller Stille in der Familiengruft stattgefunden.

Nachruf.

Am 9. d. Mts. starb unser ältestes und achtbarstes Mitglied der Gemeinde,

Herr Kaufmann und Stadtältester

Isaac Jastrow

Derselbe war viele Jahre erster Corp.-Vorsteher unserer Gemeinde und hat sein Amt mit größter Pflichterfüllung verwaltet. Noch bis kurz vor seinem Hinscheiden hat er das Amt des Kassen-Rendanten versehen. Wir bedauern seinen Tod aufs tiefste und werden ihm immer ein treues Andenken bewahren.

Der Corp.-Vorstand u. die Mitglieder der jüd. Gemeinde.



Weihnachts-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Paletots schon von 20 zł		**Plüsch-Paletots** schon von 110 zł
Kostüme „ „ 30 „		**Krimmer-Jacken** schon von 70 „
Kleider „ „ 15 „		**Strick-Jacken** schon von 12 „
Blusen „ „ 5 „		**Röcke** schon von 7 „

Kinder-Mäntel — Kinder-Kleider
fabelhaft billig.

M. MALINOWSKI

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung
Poznań, Stary Rynek 57.

Infolge eigener Fabrikation billigste Bezugsquelle!

Größte Auswahl! **Niedrigste Preise!**



Voranzeige.

Am **Sonntag, dem 22. Januar 1928** veranstaltet der unterzeichnete Verein in den Räumen des **Zoologischen Gartens in Posen** ein größeres

Radfahrer-Saal-Sportfest

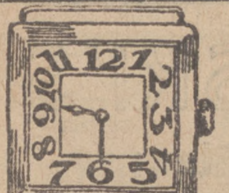
(Reigen- und Kunstfahren, Radballspiele)

worauf wir schon jetzt aufmerksam machen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Radfahrer-Verein Poznań.

Schuhe!

Wer bei Mader kauft spart Geld!
Gänzlicher Ausverkauf! Niedrigste Preise!
J. Mader, Poznań, 35 Półwiejska fr. Halbdorfstr. 35.
3 Schaufenster!



UHREN, GOLD- UND SILBERWAREN

empfehlen zu äusserst niedrigen Preisen
GĄSIOROWSKI i FRANKOWSKI
Poznań, św. Marcin 34.
Grosse Auswahl! Telef. 5528. Fachm. Bedienung!

Suche vom 1. Januar 1928 für meinen 15jährig. Sohn, Schüler des deutschen Gymnasiums,

eine gute Pension.

Voge, Rittergutsbesitzer,
Ostrowo Szlach. p. Września.



Bienen-Honig!

billig, für die Feiertage, versende garant. naturrein. Bienenhonig in Blechdosen franko am Orte zur vollsten Zufriedenheit 5 kg 14,— zł, 10 kg 26,— zł, 20 kg nur 50,— zł.

J. Kwastel, Podwołoczyska (Małopolska).



Auto-, Motor- und Fahrrad gummi repar. fachm. „Parowy Zakład Wulkanizacyjny Indja."
Poznań, Wierzbięcice 31.

Wirtschaftsbeamter mit Vermögen, 27 J. alt, solide, stattl. Erscheinung, wünscht die Bekanntsch. einer netten jungen Dame zwecks baldiger

Heirat.

20 bis 25 000 zł Verm. erw., da beabsicht. ein Gut zu pacht. Off. m. Bild bitte zu richten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyn 6, u. **2421.**

Radioapparat

(neu) 9 Röhren Superheterodyne, zu **verkaufen.** Off. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. 2423.

Radjostator

Poznań,
Wielkie Garbary 14.

Spezialwerkstätte

für Reparatur und Neubau sämtlicher Radioempfänger und Zubehörteile.
Ladestation und Akkumulatoren.
Ersatzteile auf Lager.

Gummischuhe,
Schuhe mit Crepesohlen, Billardbande usw.
repariere, resp. **arbeite fachmännisch neu auf.**
„Parowy Zakład Wulkanizacyjny Indja."
Poznań. Wierzbięcice 31.

---

220 verlassene Kinder

haben in diesem Jahre wieder in unserem „Evangelischen Kinderheim" Zuflucht finden dürfen. 50 mehr wie im vorigen Jahre, — 70 mehr wie im Jahre 1925. Außerdem 47 Mütter, um ihren Kindern, von denen sie sich sonst hätten trennen müssen, den ersten und wichtigsten Mutterdienst, der Nahrungsgabe zu leisten. Die Not, die an die Pforten unseres Kinderheims klopft, ist in den letzten 2 Jahren um 50% gewachsen. Dementsprechend wuchs das Maß unserer Pflicht und die Größe der uns gestellten Aufgabe. Wir danken es der so freundlich und willig helfenden Liebe unserer Glaubens- und Volksgenossen, daß es uns möglich war, auch in diesem Jahre für all diese verlassenen Kinder zu sorgen, ihrer bittersten Not abzuhelfen und Freude in ihr junges Leben hineinzubringen. An sie wenden wir uns auch in diesem Jahre mit der herzlichen Bitte, uns zu helfen, den 30 Kindern, die in diesen Tagen im Heim weilen, Weihnachtsfreude zu bereiten und all die vielen, die im Lauf des kommenden Jahres bei uns anklopfen werden, zu versorgen. Wir bitten um Nahrungsmittel jeder Art, brauchbare Kleidungs- u. Wäschestücke für Kinder jeden Alters und Geschlechts. Auch Geldspenden nehmen wir sehr dankbar an. (Konto: „Evangelischer Erziehungsverein" bei der Genossenschaftsbank Posen).

Das Evangelische Kinderheim
Poznań ul. Gen. Prądzyńskiego 3. Telefon 2423.
Pastor H. Bich. **Diakonisse Anna Wende**

---

8 Ackerpferde hat abzugeben
Dom. Zolędnice, p. Rawicz.

Eine Doppelflinte, Kal. 12 (neu)

Fabrikat Sauer u. Sohn in Suhl, ist **abzugeben.** Off Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 2425.